Heimoaths-Bliemeln.

Gedichte

in schlesischer Mundart

von

Carl Rath.

Waldenburg i. Schl.
Verlag von Carl Georgi.
1884.

Ei inse liebe Schläsing
Du närr'sches Büchel zieh',
Ei moanch' bekanntes Häusel
Zu ahlen Freinden gieh'!
Gloob mir'sch, se sah'n dich gerne,
Bringst du vu mir an Gruß,
Du hoast bei menn Bekannten
Ganz sicher kenn Verdruß;
Sie thun dich do behalten
Du lustig' Dingel du
Und hieren deinen Verscheln
Goar moanche Stunde zu.
Dam se ärndt nee gefollen,
Bin ich halt o nee groam,
Ich kunnt's nee besser breeten,
Wie's ei a Sinn mir koam.
Ich ferchte ju kenn' Toadel,
Dan is gewöhnt ma schunn,
Do koan's dar, dam's nee poaßte,
Ju besser machen thun.

Carl Rath.

Der Schläsing Bester is gesturben.

's gieht im de Schläsing anne Trauerkunde,
Erschüttert hiert ma se ei Durf und Stoadt,
Am jeden Härze brucht' se anne Wunde,
Woas fer a Rößler woarm geschloagen hoat,
Und Oalles wünscht an'n stillen Groabesfrieden
Fer Schläsing's Besten, dar vu uns geschieden.

Geschieden bist De freilich wull, indessen
Gesturben nee, tudt nee fer oalle Zeit,
War könnde Dich, war sellde Dich vergessen,
Dan Du durch Deine Verschel hust erfreut;
Dam Tude blußich mir jitzt grullen müssen,
Dar uns a Oallerbesten furtgerissen.

Wenn nu de Groabesglocken Dir erklingen,
Wer'n mir im Geiste mit beim Soarge stieh'n,
Und wenn se Dir Dei letztes Liedel singen,
Mit hingerhar bis uf a Kerchhof gieh'n;
Durt sol de Thräne heeß uf's Backe flissen
Fer Schläsing's Besten, dan mer schwer vermissen.

Wenn se o lähten zu Demm' frischen Groabe
Viel Poalmenzweige, mächtig, gruß und schien,
Gelt — is o viel geringer meine Goabe,
Du werscht a schläs'sches Härze schunn verstieh'n,
Du werscht's do druben ju au salber wissen,
Wie groade mir a Besten thun verbüssen.

Nu leb' gesund! und thu' recht friedlich schloafen,
Doch hier' zuvor ock blußich no a Wort:
„Woas Du ei'm Läben hust fer uns geschoffen,
Doas führen mir zu Denner Ehre fort;
Mir wullen weiter uf dar Boahne schreiten,
Dei Geist, dar werd uns schunn derbei begleiten."

De Hängematten.

Jüngst nohm mich inse Tante Trine
Amool uf Landeck miete hihn;
Do ei dam Boade is wull schien
Und a su fein und a su griene.

Ei dicken Püschen uf a Gängen
Sein mer geklunkert har und hihn,
Ver jedem Bänkel blieb mer stiehn,
Und Menschen wiebelten ollengen.

Zirletzte uf a Glasel Mulke
Prum'nir'n mer zum Waldtempel 'naus,

O jekersch, do soag's lustig aus,
Kaum kund' ma stieh'n ver vielem Vulke.

A Brinkel tiefer ei a Poppeln
Do kuschten mer ins nei ei's Groas,
Do soag ma, — 's is wull ärndt kee Spoaß, —
A Froovulk ei a Lüften zoppeln.

Zwee Strickla hott' se oangeschlungen
Im Stämme mit ar Schlinge bluß
Und droan a Netze, goar nee gruß,
Is immer hie und hargeschlungen.

Und ei dam Netze loag lebendig
A schmuckes Weibsbild, no ganz jung,
Die schmiß sich hihn und har und sung
Und renkerte sich halt unbändig.

Glei links dernaben hing schun wieder
A silles Ding, do krabste glei
A langes ahles Weibsbild nei
Und quetscht sich wie a Laubfroosch nieder.

Nu hoan die Beeden wie Verrückte
Ei dam Geniste rimhantirt
Und tullen Lärm derbei verführt.
(Ehb doas sich wull fer Sulche schickte?)

„De Hängematte", a su hissen
Se doas verzwernte, tälsche Ding,
Woas oan da ahlen Beemen hing,
Ganz graglich und schunn holb zerrissen.

Woas su a Boade-Vulk thutt proahlen,
Doas is wull doch a wing verdreht,
Wenn Inserees ock su woas thät,
Glei müßt' ma huche Stroofe zoahlen.

Mei Hons.

Streiselkuchen und Obloaten,
Junge Hühndel, fett gebroaten,
Kließel ei der braunen Putter
Is mei Futter.
Fer mei Leben gern beklauben
Thu' ich weechgekochte Tauben,
Schweins-Geherne
Aß' ich gerne.
Gutt schmeckt Sunntichs Mittags zur Kerms mir de Gons,
Oaber tausendmol besser a Küssel vum Hons.

Schien ei'm Gärtel sein de Nelken,
Schien ei'm März die blauen Välken,
Schien de weißen Gänsebliemel
Und de Priemel.
Schien is' bei a Rusenstöcken
Wu de Kaser drinne lecken,
Ewig schiene
Georgine.
Doch viel schinner, wie oalle die Blümel do blüh'n,
Is mei Hons, wenn a mit mer zum Tanze thutt gieh'n.

Schien singt Nachtigoal und Lerche,
Schien der Kanter in der Kerche,
Schien pfefft jeder Stoar uf's Beste
Ver der Mäste.
Schien ei'm Pusche singt de Finke,
Schien 's Kathel uf der Klinke,
Oaber tausendmol schinner doas Liedel doch klingt,
Woas mei Hons uf'm Felde hinger'm Uksen sich singt.

Beate ei'm Museum.

Beate, hull a Sunntichs=Stoat,
De Haube mit a Spitzen,
Denn heute foahr'n mer ei de Stoadt
Zum Feste vu a Schützen.
De guld'ne Kette machst De im
Und bindt'st de grüne Schleefe d'rim,
Die poßt zum neuen Jäckel
Und o zum Purpur=Röckel.

Su soat der reiche Pauer Kroahl
Zum Weibe, der Beate;
Derweile gieht a ei senn Stoal
Wu a de Bräundel hoatte.
Die schnergelt a heut salber 'raus
Und sucht is schienste Wahndla 'raus,
Derweile macht sich Seine
Ei ihrem Stübel feine.

Druf fuhren se zum Hofe 'naus
Ei's Städtel zu a Schützen,
De Pfarde krotzten wacker aus
Und thoaten eesem schwitzen.
Kaum woar a Stündel 'rim, do hält
A schunn beim Gostwerth Bielefeld;
(Doas is vum Kroahl a Vetter
Und a Schuck=Schwerenöther.)

An Sissen tronk Beate glei,
Kroahl suf drei gruße Kimmel.
Druf gingen se ei's Städtel nei
Wu schunn a hübsch' Gewimmel.
Zusommen blies ma hie und durt
Und drummeln thoat's ei Eenem furt,
Do droan kunnt ma's gespüren,
's woar Zeit zum Ausmorschieren.

Der Kroahl, der klunkert o mit 'naus,
Om Oarme die Beate,
Der Schißplotz soag heut festlich aus
Und viel zu sahn ma hoatte.
Poschtischel und Menagerie,
A schienes Karussel stund hie,
Derhinger Bulzenschissen
Und Worscht und Pauerbissen.

Wie se doas Oalles hoan besah'n
Do kummen se jetzunder
Bei anner Brater=Bude oan,
Behängt mit neck'schem Plunder.

„Museum“ stund geschrieben d'roan,
Bluß fufzig Pfenn'ge durft ma gahn,
Do kunnd' die Wunderdinger
Ma sahn bis zengst ahinger.

Kroahl denkt, „doas wär' nee theuer, doas“
Und tritt zum Koassentischel,
Wu druf a kleener Offe soaß
Mit am sihr dicken Nischel,
Dar hott' an ruthen Spenser oan
Mit langen, dicken Kleppeln droan
Und greuliche Gesichter
Verzug halt doas Gelichter.

Nu kricht der Kroahl zur Bude nei,
Derhinger de Beate,
Die thutt ver Wunder glei' an Schrei
Woas do su Oalles hoatte.
Glei rechts, do stund vum weißen Nil
A ausgestupptes Krukodill.
Doas, 's woar wull nee zum Lachen,
Reßt uf sen'n grußen Rachen.

Nu sah'n se ei an' Kosten 'nein,
Do loag 'ne schworze Leiche,
Die sullde anne Mumie sein
Und no derzu 'ne reiche.
Bis vu Egypten käm' se goar,
Wu früher se a König woar,
Itzt liegt a ei dar Quetsche
Wie ei ar Putterplätsche.

Und Steene, finklich, gruß und schwer
Und schiene, bunte Bilder,
Und oan a Wänden hihn und her
Viel ahle Ritterschilder.
An' langen Bolken hott's sugoar,
Dar noch vu Noah's Orche woar
Und dann ei Spiritus-Kraugen
Woar'n Uttern mit fünf Augen.

Wie se dernochern weiter sein
Do ei da Wundergängen,
Sahn se an'n Vürhang gruß und fein
Uf eemol fer sich hängen.
Derhinger wär', su wie ma hiert,
's Ollerschinnste ufgeführt;
Doch — war sich's wil begucken
Muß irscht a Trinkgeld spucken.

Se gahn's und krichen Beede druf
Neuschierig ei de Kommer,
Doas woar — (nu poßt ock urndtlich uf)
Fer insen Kroahl zum Jommer.
Do drinne stunden im und im
Halt lauter gruße Mensche 'rim,
Gemacht ock blus alleene
Vu Wachs und Marmelsteene.

Glei die Figur, die vurne stond,
Doas woar a griech'scher Götze,
An' langen Prügel ei der Hand,
Oals wenn a Wülfe hetze,

Und im da langen Dingrich hing
A Kittel, schunn gestuppt a wing.
(Da'n Kerl do ei semm Plunder
Hielt Niemand fer a Wunder.)

Dernaben stund, vu Gips gemacht,
A junger Mensch schunn wieder,
Ganz gruß und schlank, 'ne woahre Pracht,
Und kerzengroade Glieder,
De Hoare lang und schien frisirt,
„Apullo" hieß a, wie ma hiert,
Bluß wundern thoat sich Jeder,
A hotte — keene Kleeder.

Wie dan Beate nu derguckt
Do kriegt se reen a Kuller,
Se schimpft und flucht und pläkt und spuckt
Und schreit halt immer tuller.
A Kroahl derwischt se van der Hand
Und — ehb a's richtig no verstoand
Do hott' se'n 'nausgerissen
Bis zu a Pfafferníssen.

„Ne", lärmt se uf dan Pauer nu,
„Doas is wull doch nee richtig,
Schlißt lieber sulche Bude zu
Und strooft de Leute tüchtig.
Wenn sulch a Moansbild, Schwerenoth,
Nee irscht amool a Hemde hoot,
Do stellt da Kerl zum Jommer
Ne ei de Wunder=Kommer."

's Delefong.

Woas ma jitzt a su 'raussimlirt
Ei dar mudernen Zeit,
Mit woas fer Zeug ma 'rimhantirt,
Doas gieht wull werklich weit.
Kee Joahr verleeft zu sihr geschwind,
Wu ma woas Neues nee derfind't.

Wie lange is denn epper schun?
Do wurde ins gesoat,
Doaß meilenweit se sprechen thun
Dorch Delegroafendroaht.
Ich wullt's nee glooben, und ich ging
Zur Pust, wu stund doas dille Ding.

Doas woar halt a klee Radla bluß
Vu Hulze urdenär,
Do druffe stunden kleen und gruß
Viel Knöppla im sich her,
Do drückt dar Pust-Geselle droan
Und glei fängt Dall's zu kloppern oan.

Und uf ar Messingscheibe hing,
Bahl wie a Leinwandband,
Su a poapierner, langer Ring,
Dan noahm a ei de Hand
Und loas halt vu dam Streefla nu,
Und schrieb und klopperte derzu.

Kaum, wie a's hiegemeld't, do koam
O schunn de Antwort har,
Und wieder a doas Streefla noahm
Und knergelt's kreuz und quar,
Doch, wie doas Kloppern hierte uf,
Stuppt ar an Messingfrupper druf.

Doas ließ ma sich gefoallen schunn,
Denn's woar elektrisch ju,
Dar Droaht, dar thoat's vermelden thun
Und dorte woar'sch ei'm Nu.
Doch, seit sulch' Delefong regiert,
Werd bahl der Delegroaf kassirt.

Doas is nu goar a drähnich Ding,
Die Delefungerei,
Und o viel prupp'rer Oalles ging
Wie jüngst ich stund derbei.
Do woar kee Radla nee zu spür'n
Und o kee Kloappern kunnt ma hier'n.

A blech'ner Trichter oa der Wand
Ock blußich eenzeln hing,
Und drunder a klee Kastla stoand,
A pudelnärrisch Ding,
Vu dam soag ma zum Trichter gieh'n
Gedrehte Schnürla, groasegrün.

Und ver dam Dinge stund a Moan,
'ne Fader ei der Hand,

Dar poßt und sitt a Trichter oan
  Und lahnt sich oa die Wand,
Wie dar nu a su stieht und hiert,
O schunn doas Blechding räsennirt.

Wie nu dar Moan gehorcht genug,
  Nimmt a de Fader glei,
Macht an' goar roasnich langen Sprung
  Und schreibt's ei's Büchla 'nei,
Und wie a's hot gekritzelt druf,
Do hopst a bahle wieder uf.

Rennt zu dam Trichter oa der Wand,
  Hält seine Gusche droan
Und pläkt halt nei nu goar mischant,
  Ma hiert's nee gerne oan,
Und wie a soatt geschrie'n, dar Moan,
Hält wieder a de Uhren droan.

Nee, su woas zu derklügeln, wär'
  Doch fer menn' Kupp zu viel,
Doas fräß mer mei Geherne leer,
  Doas delefung'sche Spiel.
Wenn jitzt schunn goar a Trichter red't,
Do werd doch bahl die Welt verdreht.

De Schulprüfung.

Ei Brinkendorf woar Prüfung letzt
Bei'm ahlen Lehrer Just,
Do hoat's monch Truppen Schweeß gesetzt
Fer die, die Nischt gewußt.
Der Schul-Reviser und der Paster
Woar do und viele andre Knaster.

De Relijon zirerschte noahm
Der Paster strenge vür,
Glei hingerhar 's Lasen koam,
Doas kloppte Beedes schier;
Doch itzt frug Just, dar Sappermente,
De Kinder im de Elemente.

Zum Korle, dar glei vurne soaß,
Hub nu dar Lehrer oan,
„Wieviel hoat's Elemente — woas —?
Glei thu' mer oalle soan!"
Dar Korle sinnt goar ungeheuer
Und endlich plotzt a 'raus — 's Feuer!

Dar Schulreviser meent: „Ju, ju,
Ich wil's bestreiten nee,
Doch, wenn ich mich nee erren thu',
Ich dächt' — 's hätt' no meh;
Du, Töffel, soa mersch itzt behende,
Wie heeßt a andres Elemente?"

Dar Junge — just a kluges Kind,
(A stund als wie a Oast)
Ock a klee Brinkel sich besinnt,
Glei woar a kurz gefoaßt,
Und Töffel, ohne viel Beschwerde
Soat zum Reviser — 's is die Erde.

Zu Bieder'sch Franze soat der Just:
„Mei Jungel, hiere druf,
Is Dir's dritte ärndt bewußt?"
Und glei stieht Franze uf.
„De Luft!" — su schreit dar kleene Bieder
Und setzt sich ei de Banke wieder.

Nu froit der Schulreviser no
's loahme Nazel druf,
Dar soaß wie holb ei'm Traume do
Und sperrt de Gusche uf,
„Mei liebes Nazel, soa zum Ende
Ins nu 's vierte Elemente."

Doas woar fer insern Naz zu viel,
A su woas zu verstiehn,
Dar stund als wie a Basenstiel,
Schielt blußich ver sich hihn —
Und wenn a tausend Mark derwischte,
Vu sittem Zeuge wußt' a Nischte.

Dar Just, dar wil's derleichtern hie
Und meent, „mei lieber Suhn,

Ei woas thust Du Dich ei der Früh'
Derheeme woschen thun?"
Und Nazel, dam schunn goar sihr übel,
Schreit uf dan Lehrer: „Nu, ei'm Kübel!"

Niemand koan zwee Herr'n dienen.

Wie Brendel, inser Kanter, letzt
Amool thutt Schule halen,
Do hoat's an'n hübschen Spoaß gesetzt,
Dan wil ich hie derzahlen,
Denn su woas, wie ma o sim'lirt,
Hoat sicher no kee Mensch gehiert.

Ei senner Schule soaßen halt
Bahl oan zweehundert Kinder,
Derbeine woar a schunn hübsch alt
Und sei Gehör zum Schinder,
Doch suste woar'sch a guder Moan,
Dar nie kee eenzig Kind geschloan.

's woar Mittwoch, bis um Elfe bluß
De Kinder mußten schwitzen,
Nochmittichs kunnden Kleen und Gruß
Bequem derheeme sitzen;
Dan Tag nohm Brendel noach Gebühr
A Stündel streng de Bibel vür.

De Kinder wußten Oalles gutt,
Do foand sich goar kee Toadel,
Dertholb der Lehrer loben thutt
De Jungen wie de Madel;
Zum Schlusse spricht a: „Hiert mer druf,
Nu zähl' ich Euch is Letzte uf.

Doas is Euch Oallen doch nee neu,
Woas ei der Bibel drinne,
Doas Niemand, sei a, wer a sei,
Zwee Herren dienen kinne?
War doas nee gloobt, ei oalle Zeit
Werd su a Gamel nee gescheidt."

Dar Hofma-Florian, dar Krupp,
Vu je a Brinkel trutzig,
Dar schüttelt hihn und har senn Kupp
Und denkt, „doas klingt doch putzich!
Wenn doas mei Voater hiert, o Graus,
Dar lacht ock bluß dan Lehrer aus."

Wie Brendel hub uf's Neue oan,
„Na, gloobt Ihr mir'sch zum Ende?"
Reckt dar verknuchte Florian
Uf eemool huch die Hände
Und soat zum Lehrer laut und kloar:
„Woas Ihr derzählt, doas is nee woahr!"

Do drüber werd der Brendel glei
Su ruth wie glühnich Eisen

Und prüllt uf insen Hofma 'nei:
„Wie willst De doas beweisen?
Doas sitt ju aus, bei menner Ehr',
Oals wenn ich do der Gamel wär'!"

Druf meent der Junge: „Ich soa's frei,
Mei Voater thutt seit Joahren
Oals Hausknecht durt bei Cohn u. May
A ganzen Schnops verfoahren,
Nu gloobt Ihr'sch doch, doaß su a Moan
Ganz gutt zwee Herren dienen koan."

De Hofeweiber vu Pombsen.

(Ane woahre Begebenheet.)

Ei der Schläsing do liegt a schien' Rittergutt,
Doas thun se Pombsen genennen,
Wu se schiene, gruße Kartuffeln zieh'n,
Aus dan se Spiritus brennen,
Do possirte ('s is wull schunn a Brinkel har)
Goar 'ne neckische, verdrehte Geschichte,
An' ganzen Pack Säcke, dan stoahl über Nacht
Doas Hofe-Vulk, doas verflischte.
Wie o dar Inschpekter ärdt lucherte rim
Und drüber thoat simmeliren,
A kunnde bei oall senner Schlauigkeet
Reen Nischte rausspintesiren.

Do holf nu dam Monne zirletzte Nischt meh,
A ließ die Sache halt liegen,
De Säcke woar'n weg, oaber war se gemupst,
Dan kunnden se 'raus nee kriegen.

Die Weiber vum Hofe, die woar'n a su schlau
Und machten vu jedem dar Säcke,
Die se vum Dominium hotten gestrietzt,
Sich geferre glei Unterröcke.
Doch — wie ei der Welt baldig Oalles kimmt raus
Fer Monchen zum grißten Verderben,
Su ging's o da Weibern; — uf eemool thoat
Goar sihr plutze a Hofe=Moan sterben.
Wie dar nu begroben ward, ging hingerhar
Dar Schwworm vu da Weibern, dar kecke,
Ane Jede im schinnsten Sunntichs=Stoat
Und drunder vu da Säcken de Röcke.
Kaum sein se ei'm Zuge zum Durfe 'naus,
Do thutt's halt mit Regen plonschen
Und immer meh treetscht 'n sulch Zeug uf a Kupp
Oals welld' se's glei Oalle dermonschen,
Do zieh'n se a Ueberrok glei eber'n Kupp,
Doaß a schmuck se treuge decke,
Nu sitt ma — o du verflixte Luft!
De ganzen gestohlenen Säcke.
Anne Jede hotte nu gruß gemoalt
Schworze Schrift oan sich hingen klaben,
Und o de Dominium=Nummer kloar
Stund gruß und breet dernaben.

Die Lache die koam nu Jidweden oan,
Nee, 's woar wull reene zum Grunzen,
Wie de Weiber su tronschten dorch a Murast
Ei da ganzen gemupsten Patunzen.
Dar Inschpekter schier die Plotze kriegt,
Glei mußt a heem sich machen,
Sust hätt' a ver'm uff'nen Groabe do
Nee ufgehirt zu lachen.
Dam andern Tage do ließ a glei
Doas Weibs-Gepräße kummen
Und hoot se Dalle goar sihr mischant
Ei de biese Kur genummen.
De Stroofe derließ an' gnädiglich,
Weil derbei sulchten Spoaß a hoatte,
Bluß zur Dermoahnung goar siehr ernst
A Jeder ar doas no soate:
„Wenn Ihr wieder Säcke stahlen thutt,
Do merkt doas gude Mittel,
Gieht nimme zum Begräbniß hie
Ei'm gestempelt-benummerten Kittel."

De Thiere und de Menschen.

Beguckt ma sich vu vurne und vu hinden
Amol de Welt, do koan ma ganz gewieß
Goar ufte zwischen Thier und Menschen finden,
Doas do kee grußer Unterschied nee is.

Se gleichen sich ei vielen, vielen Sachen
Reen uf a Hoar, doas weeß ich fer bestimmt;
Drim wil ich etzliche Vergleiche machen
Wie moncher Mensch 'm Thiere gleiche kimmt.

Thu' ich a stulzes Frovulk mir betrachten,
Wie's su ei vullem Stoate rimstulzirt,
Und mit der Noasenspitze bahl mit Sachten
De huchen Wulken urdenär berührt,
Do kimmt mir dar Gedanke ei's Geherne,
Doas Weibsbild, sei's nu Freele oder Frau,
Doas is, ma sitt's schun deutlich aus der Ferne,
Sust reene wetter Nischte wie a Pfau.

A Madel, doas fer oalle ew'ge Wunder
Nee irscht amool uf Dreie zählen koan,
Die Gaake, die sitt sicherlich jitzunder
Fer anne tumme Goans a Jeder oan.
Doch Eene, die beim Koffeklatsch bluß immer
Die Männer austaxirt und Jeden kennt,
Die jeden Fahler macht no zahnmol schlimmer,
Die werd Schoalofter hie bei ins benennt.

Sah ich 'ne gude, arbeitsoame Mutter,
Die fer de Kinder sich zerrackert schier
Und ewig surgt fer Kleeder und fer Futter,
Die kimmt mer groade wie 'ne Henne vür;
Alleen a biese Weib, woas Tag und Nächte
Uf ihren Moan thutt pludern, hau'n und schrei'n,
Doas dille Vieh, doas sackermentschte, schlechte,
Koan wetter Nischte wie a Trache sein.

A unschuldsvulles, schmuckes, junges Madel,
Woas kunfermirt irscht aus der Schule kimmt,
Oan dar o nee der oallerkleenste Toadel,
Doas is a weißes Täubel, gelt, doas stimmt?
Doch wenn se sich dernoch a Brinkel später
Hot repetirlich ärndt gepuschert raus,
Do schrei'n de Männer, — sein schun Schwerenöther,
Doas oarme Ding glei fer an Backfisch aus.

Su anne hübsche, rackersche Brünette,
Die Männerherze sich ei'm Fluge nimmt,
Su Eene, do gilt's keene huche Wette,
Am' schworzen, dieb'schen Roaben gleiche kimmt.
Doch anne niederträcht'ge, folsche Range
Vu Satansweib, die Oalles glei verhetzt,
A sulcher gift'ger Dorm, dar werd aols Schlange
Ei'm ubigen Vergleiche ufgesetzt.

A Jungferle, doas früh bis Obends immer
Ock blußig sitzt und klimpert zum Clavier,
Su anne Borschte kimmt mer no viel schlimmer
Oals wie a klee Canalienvogel vür. —
Ne ahle Krotze, bluß der Welt zur Ploage,
A Battelweib, woas oalle Leute schind't,
Die gleicht am' Sperlich, dan mer oalle Tage
Bei insem Pauer uf der Tenne find't.

De Männer sein ärndt o nee ausgenummen
Bei da Vergleichen, die ich hier benoamt,
Und — miegen o die Kerle uf mich brummen,
Heut werd halt amol Oalles ausgekroamt.

Betracht' mer ins zum Beispiel su an Stöppel
Dar stott Geherne Struh ei'm Kuppe fühlt,
Do wiß ber glei, doaß su a tummer Klöppel
Ei oallen Ländern fer an Aesel gilt.

A Kerl, dar Nischt nee koan und dar zu nischte
Zu brauchen, weil a Oalles ärschlich macht,
Dar Hoans, dar tälsche Pengel dar verflischte,
Werd als Kameel mit uf's Tapet gebrucht.
Dar ewig frißt und Winterschzeit dann immer
Mit dickem Ranzen hingerm Ufen fletscht,
A sulcher Wompesaack is no viel schlimmer
Oals wie a Dachs, dar fett ei'm Baue quetscht.

A Wildfang, dar früh Murgens mit der Trine
Sich guschelt und de Liese zwickt a wing,
Und Obends sich beneckt mit der Corline,
Dar kimmt mer vür oals wie a Schmetterling.
Doch Enner, dar de Tummen sihr beschummelt
Und sie beim hellen Sunnenschein betrug
Bis ar a letzten Tschätscher rausgefummelt,
Is wie a Fuchs su übertrieben klug.

War ei dar Schenke thutt bluß immer prüllen
Und druf besuffen spät zu Hause gieht;
Dar gleicht, doas muß a Jeder bahle fühlen,
Em ahlen Ucksen, dar eim Stoale stieht.
A oarmer, schunn ganz loahmer Tudtengräber,
Dar Löcher macht, die Niemand gerne sitt,
Dar is — ich soa's Euch frisch vu menner Leber,
Am Maulwurf gleiche, dar durch Wiesen zieht.

Stoar, Finke, Zeisig, Lerche, die Trabanten,
Die jeden Murgen zeitig pfeifen schun,
Die sein wie lust'ge Battel-Musikanten
Die Haus bei Haus mitsommen fechten thun.
Und — wull der andre Sachen gruß betrachten,
Do fänden sich no tausend Verschel druf;
Drim dächte ich, mer hierten su mit Sachten
Vu Menschen und vu Thieren endlich uf.

De Stoare.

Wenn der Märzwind pfeift, der Schnie vergieht,
Do kummen de munteren Stoare,
Wenn o no Frust 's Land durchzieht,
Do bleibt die geschwätzige Woare.

Zirerschte, do ruhn se a Brinkel aus,
Die müde geflogenen Gäste,
Dernochern do sucht von Haus zu Haus
Poar und Poar sich anne Mäste.

Und hoan se's derluchert, glei ziehn se ei,
Stoar-Voater sommt Mutter goar schnelle
Und richten sich bequemlich ei
Uf neuer Heimoathsstelle.

Ihr Häusel is leer, oa kenner Wand
Sein Möbel zu derschauen,
Stoar-Voater Muttern gieht zur Hand
Und hilft ihr 's Nästel bauen.

Viel tausend Holmen vu ahlem Struh
Ei'm Schnoabel se hullen müssen,
Und a poar Fadern o derzu
War'n ei doas Nast geschmissen.

Is ihr Geniste nu fertig gemacht,
Läht Eier de Mutter Stoaren,
Während Voater Stoar fer der Mäste wacht,
Doaß ihr Nischt thutt widerfoahren.

's wär Dalles schien, ock de Sperlinge bluß,
Die grauen Schwafel-Daffen,
Die ziehn als Feind uf de Mäste lus
Und thun se frech begossen.

Und — wie nu de Jungen kriechen aus,
Do is halt an Jubelieren,
Stoar-Mutter kricht uf's Stengla naus,
Stoar-Voater thutt grattelieren.

Und billig kimmt sulch' Stoar-Vulk droan,
Braucht kee Standes-Amt ver Dallem,
Meld't keene eenz'ge Toofe oan,
Thutt o kenn Dukter bezoahlen.

Nu gieht halt oaber de Ploage lus,
De Kinder wull'n nee hungern,
De Ahlen müssen ock ewig bluß
Uf Wermer und Kafer lungern.

Und wie se ock su a Viest gekriegt,
Do thun se's glei dermurksen

Und brengen's a Jungen huchvergnügt,
Die schun ver Hunger gurksen.

Stoar=Mutter wäscht zwoar de Stube nee,
Die kleene, struh=tapzierte,
Schleppt Monches bluß naus, woas — ach herrjeh!
Wull nee ganz nei gehierte.

De Kinder kriegen de Fadern schun
Und immer meh se frassen,
Goar unnatürlich sich schinden thun
De Ahlen im's Mittich=Assen.

Und wie nu die rackersche kleene Brutt
Ock hollwegs koam vum Flecke,
Do kriegt se o schun tullen Mutt,
Krabst aus der Mäste gemecke.

Versucht de Schwingen, die no hoalb grün,
Und — ehbs de Ahlen entdeckten,
Do sitzen se o schun wunderschien
Uf'm Schuppen, dam moosbefleckten.

Nu woarsch mit der Kinderliebe verbei,
Die koamen nimmeh wieder,
Stoar=Mutter sitzt traurig, Stoar=Voater derbei,
Die pfeifen nu Trauerlieder.

Su gieht's mit a Menschen ganz akerat,
Do is gewiß kee Zweifel,
Wenn de Kinder genung gefüttert ma hoot,
Do loofen se uns zum — — — Guckuck.

Der Summer-Sunntich.

„Ruthe Rusen, ruthe Rusen
Blühen uf am Stengel,
Der Herr is schien, der Herr is schien,
De Froo is wie a Engel!“

O du Frühlingszeit, Du goar schiene Zeit,
Wu de Luft su kloar und de Welt su weit,
Und de Vögel pfeifen und singen;
Wu de Kinderle päken ihr Summerlied,
Woas lustig vu Hause zu Hause zieht,
„De Rusen, die blüh'n uf'm Stengel,
Und de Froo is wie a Engel“.

Is de Fro nu werklich schien,
Pärscht se sich nee wenig,
Reecht fer jedes Kindel hihn
Prazel oder Pfennig;
Sitt se oaber häßlich aus,
Die besung'ne Tante,
Rennt se mit'm Basen raus
Und prüllt goar mischante,
Und de Kinder, die dorbsen, die loofen wie tulle,
Als wär' hinger'n der — Biese, dar Dalle glei hulle.

„Der Herr, dar hoat 'n huche Mütze,
Ar hoot se vul Dukoaten sitzen,
A werd sich wull bedenken,
Zum Summer mir woas schenken.“

Wie se ausgequietscht hoaben doas Tukoatenlied,
Dar Kinderschworm pischpernd nu stille stieht,
Schielt eegen bluß uf de Thüre
Ob sich nee bahl de thurmhuche Mütze bedenkt
Und a Frühjoahrsch-Prufeten fersch Singen woas schenkt
Und Jedes thutt stutzen und drücken
Im zirerscht oan de Thüre zu rücken.

„Jech kumme zum Summer,
Jech bihn a kleener Pummer,
Bihn ich o nee gruß,
Gatt mer ock 'ne Pfaffernuß!"

O Du Singvögerl, kleenes, mit Deinem Gruß
Bist Du joa ock salber 'ne Pfaffernuß,
Du kleenes, Du pimpriches Mietzel!
Und glei kimmt die Hausfroo getraten raus,
Theelt fluschelnd da nuschpernen Dingern aus
Vu ihrer boarmherzigen Scherze
Aus Pfafferkuchen a Härze.

„Hühnerjux und Tauben-Mist,
Ei dam Hause kriegt ma nischt,
Is doas nee 'ne Schande
Ei dam ganza Lande?"

Doas is wull ärndt doch a mischanter Gesang,
Dar jitzt ver am Haus, am' verschluss'nen, derkloang
Vu dar kleenen, nischnützigen Bande,

Und ollengen doas Sputtlied ma weiter hiert,
Wu die Battelfinken kee Vögel gekriegt,
Denn sulche Murds-Panduren
Hoan's jung schunt hinger a Uhren.

O du Frühjoahrschzeit, Du goar schiene Zeit,
Wu de Luft su kloar und die Welt su weit,
Kehr ins ock recht ufte wieder,
Und — wenn's dann amol zum Sterben gieht,
Do singt mer, Ihr Kinder, sulch' Frühjoahrschlied,
Und soanfte bei Eurem Liede
Umschlingt mich der ewige Friede.

Table d'hôte.

Inser'n Kratschmersch Korle und sei Nupper,
Fer gewöhnlich wurd' a Naz genannt,
Die zwee Kerle fuhren neulich prupper
Bis uf Brassel, wu se nee bekannt;
Noch drei Kälber hoan se mitgenummen,
Weil halt ei a su ar grußen Stoadt
Ma doch wull viel bess're Preise hoat. —
Glücklich sein se endlich oangekummen.

Kaum a holbes Stündel woar vergangen,
Do woar'n se schunn die drei Viecher lus;
Itzte kriegten Beede a Verlangen
Woas zu assen, wärn's o Wärschtel bluß.
Uf der Schwein'schen Strooße giehn se nunder,

Biegen ei a Nabengassel glei,
Ei de „guld'ne Gons" spoazier'n se nei,
O herrjeh! — Do sahn se sich ihr Wunder.

Anne Toafel, ucksich lang und breet,
Weiß bedeckt, stieht ei dam irschten Zimmer;
Korlen wurde goar korjos ims Heet
Und bei insem Nazel woarsch no schlimmer.
Viele Herr'n, wudrunder Leitenante,
Soaßen do und tischkerirten sihr,
Tronken guden Wein und echtes Bier
Und se lärmten haldig goar mischante.

Ei de Ecke thun sich Beede machen,
Wu bei'm Fanster a klee Tischel woar,
Denn ei ihren ahlen Pauer-Sachen
Poaßten se nee 'rei, doas schien 'n kloar.
Glei kimmt uf se zu der Kellner Steidel,
Froit se, woas verleicht gefällig wär'?
Korle sinnt a Brinkel hihn und her
Und bestellt grußnäsig a Poar Seidel.

„Und zu assen brengen Se woas miete,
Denn ins hingert und doas is nee schien!"
Do reecht Steidel — och, Du meine Gütte! —
Glei de lange Speisekoarte hihn.
Rindfleesch mit ar Tunke wullden Beede,
Doch der Steidel meent, „Du lieber Gott,
's ist bald Drei, da ist ja table d'hôte!"
Und verschwind't, da Kerlen reen zum Leede.

Woas dar soate, doas wor'n bihm'sche Berge,
O nee Enner wurde klug dodraus,
„Korle," meente Naz, „su wie ich merke,
Hienscht dar Kellner ins ock blußich aus."
Und se sahn durch's Fanster uf de Stroaße,
 Wu groadüber — 's woar wull a wing org,
 Viere bruchten 'raus an' schworzen Sorg.
Während dam kimmt Steidel mit'm Froaße.

Korle meent zu Nazen: „Soa ock, Nupper,
Ne, fer wan is bluß der schworze Sorg?
Ausgeschloan mit Messingbleche prupper
Und mit weißen Klöppeln, 's is zu org."
Druf spricht Naz: „Doas kust't kee Simmeliren,
 Sieh' ock uf de Uhre, do is gutt;
 Dreie schlät se, — do is Tabel tudt,
Halt fer Tabeln thutt dar Sorg gehieren."

Michel's Urtheel über de Breslauer Gewerbe-Ausstellung.

Uf Brassel fuhr de Mutter nunder,
 A Suhn, a Michel, noahm se miet,
De Ausstellung zu sahn jitzunder,
 Weil se doch nu zu Ende ging.
Se putzt 'n aus, wie sich's gehierte,
Doaß se sich miet 'm nee plamirte.

Und wie se ock woar'n oangekummen
Eim Oberschläs'schen Boahnhof nu,
Hoan se an Druschkel glei genummen,
Naus uf de Wunderbude zu,
Do drinne sein nu die zwee Offen
Bahl sieben Stunden 'rimgeloofen.

A andern Tag, früh bei der Suppe
Der Voater jitzt a Michel froit:
„Hust Du denn Oalles no ei'm Kuppe?
Woas woar's Schinnste, nenn mersch heut?"
Und Michel soat: „Nu, liebes Voatel,
Halt blußig die Schuckloaden-Madel."

Ver a Tud kee Kraut gewachsen is.

Vu am dicken, reichen Pauer,
(„Tudt", su hieß dar dille Moan,)
Wil ich itzt ei dam Verzählsel
Euch woas ganz Kurjoses soan.
Viele Felder thoat a pflügen,
Ollerlee wurd' oangebaut,
Doch — sei eenziges Vergnügen
Woar 'm de Kultur vu Kraut.
Und doas Zeug, nee, doas gerutte,
Wie ma's ock sihr selden hot,

Heete wie de Aeselsköppe
Vu dam Feld' ma schneiden thoat.
Oaber sihr an grußen Aerger
Macht's dam Monne jedesmoal,
Doaß im Herbste vu dam Kraute
Ma de dicksten Heete stoahl.
Wie Herr Tudt o poaßt und luhrte,
Tag und Nächte spüren ging,
Kunnd's 'm haldig nee gelingen
Doaß a sille Vorschte fing.
Anne Tuffel, anne gruße,
Mit sihr fetter Schrift bemoalt,
Ließ a setzen, — do stund druffe,
„Doaß a hundert Moark dam zoahlt,
Dar vu sulch' verpuchtem Vulke,
Woas sei Kraut ihm halt nee schunt,
Ock an'n Eenz'gen bluß benoamte,
Doaß der Kerl würd' eingespunnt.“
Oaber Niemand ma derwischte,
Und dar oarme Pauer Tudt
Kunnt' ver Aerger nimmeh assen,
Nee amool a Schnietla Brut.
Schilgemool a früh schunn guckte,
Ob a Niemand ärndt derschaut,
Oaber immer weg woar haldig
Mit a Dieben o sei Kraut.
Sunntichs Murgens im holb Viere
Ging Freind Tudt halt wieder 'naus,
Wullt's dam Vulk partu beweisen,

Doaß a Dalles klügelt 'raus.
Und — stoatt senner eeg'nen Tuffel
Hoatt's 'ne and're, schworz beklext,
Druf stund gruß gemoolt, doaß nergends
Ver a Tud kee Kraut nee wächst.

Der ahle Junggeselle.

Inse liebe Erde
Gleicht a'm Goarten schien,
Blumen sein bir Menschen,
Die do drinne blih'n.
Halt ganz underschiedlich,
Mit und ohne Pracht
Hoot dar liebe Herrgott
Ins do nei gemacht.
Jedem hoot an'n Noamen
Weise ar gegahn,
Ock ahle Junggesellen
Hoot a übersahn.
Wie nu Oll's vergaben,
Werd's 'm irschte kund,
Doaß fer sille Knoaster
A kenn' Noamen fund;
Drim macht ar geschwinde
Noch 's Unkraut schnell
Und tooft's fer doas Gärtel
„Ahler Junggesell."

's is wull woahr, der Herrgott
Hotte do schunn recht,
Denn a Junggeselle
Hoot's uf Erden schlecht.
Immer su alleene,
Ohne Weib und Kind,
Ock an'n loahmen Pudel
Ar ei'm Zimmer find't.
Wenn a früh im Sechse
Aus semm Poochte kricht,
Krabst a im a Ufen,
Sucht sich's Inseltlicht,
Macht sich salber Feuer,
Setzt a Koffee zu
Und de Hundelärche
Schielt 'm schläfrich zu.
Glei uf verzehn Tage
Stellt a'n immer druuf,
Wärmt sich vu dam Zeuge
Hingerhaar dann uuf.
Hoot a nu die Tunke
Fertig ärndt gebräut,
Huutscht a nim zum Bäcker,
(Denn dar wohnt nee weit)
Hult fer sich 'n Sammel
Und an' Fetzen Brut,
Dan der Hundeschlacke
Ar zerbrocken thutt;
Und nu füttert Jedes

Su noach senner Oart,
Blußig, doaß sei Pudel
Ihm a Ufwosch spoart.
Nu de Stiefelberschten
Nimmt a vu der Bank,
Putzt sich seine Trater
Hoalb mit Spucke blank,
Zieht a braunen Schwenker
Uf de Fracke druf,
Setzt a schworzen Kübel
Mit a Beulen uf,
Näht sich irscht a Knöppel
Oan de Weste droan,
Zieht sich dann de Hantschken
Holb zerrissen oan,
Macht dam dillen Hunde
Im a Maulkurb nu,
Gieht dernooch spoazieren
Naus uf's Freie zu. — — —
Ihs a dann geklunkert
Rim a holben Taag,
Gieht a wull zum Assen,
Woas nee schmecken mag.
Denn a su ann Krauter
Froit ma irscht nee viel,
Ehb a Quetschkartuffeln
Oder Graupe wil.
Hoot a rimgestuchert
Ei dam Pappe nu,

Reecht an'n gratzich senner
Hundeteele zu,
Und, wie dar gefrassen
Fer vier Gruschen aus,
Giehn se olle Beede
Aus dar Bude naus.
Holb verhingert kimmt a
Ei sei Stübla nuff,
Wärmt sich verzentäg'gen
Bürroaths-Koffee uf,
Nimmt dann anne Schwoarte,
Setzt de Prille uf,
Fletscht sich uf sei Sopha
Doas dreibeen'ge druf
Und list, woas de Ritter
Früher ausgeheckt,
Während damm sei Pudel
Faul de Pfuten streckt.
Kimmt dann nu der Obend,
Stieht a wieder uf,
Stellt a Tippel Wosser
Uf de Plotte druf,
Kocht sich anne Suppe
Aus amm Knoblich raus,
Zieht a ahlen Spenser
Sommt der Fracke aus.
Ei a Schlofruck kricht a,
Dar schunn sihr befetzt,
Uf'n ahle Ritsche

Sich sei Pudel setzt,
Zählt semm Herrn de Bissen
Olle ei a Mund,
(Denn es is der Karo
A sihr kluger Hund).
Vu dar Leckertoofel
Schier a holben Rest
Halt dar Junggeselle
'm Hunde übrig läßt,
Und wie itzt verüber
Is der Herzogsschmaus
Zieht ar senn gestuppten
Ahlen Kittel aus
Und ei sei Geniste
Kricht dar Dingrich nei,
Ei 'ne ahle Kutze
Gräbt sei Hund sich ei. —
Und dar Junggeselle
Troomt vu schien'rer Zeit,
Wu van hübschen Madeln
Ar sich no derfreit.
Keene vu dan Oallen
Hoot sei Herz derforscht, —
Sei gelehr'ger Pudel
Troomt — vu anner Worscht.
Nee, fer sittes Läben
Do bedank ich mich,
Lieber doch a Weibel
Oals sulch Hundeviech.

Gell ock gelt, Ihr Dalle
Gloobt mir'sch doch gewieß,
Doaß sulch Junggeselle
Blußich Unkraut is.

Schäfer Veit ei der Kerche.

Ueberoall, rings ei der Runde
Woar der Schäfer Veit bekannt,
Immer soag man'n mit semm Hunde,
Dan a hotte „Sachs" benannt.
Ehrlich woar dar Moan und bieder,
Dofür bergte wull sei Ruf,
Schoade, doaß a hin und wieder
Sich a brinkel bluß besuf.
Fleißig oaber ei de Kerche
Ging a Sunntichs jedesmoal,
Boand a Sachs, die Hundelärche
Mit am' Strickla oan an Pfoahl. —
Stöcke schnitzt a, schien verzierte
Mit em hübscha Manndla druf,
Monchen Beenbruch ar kurirte,
Lähte gude Ploster uf.
Kurz, 's woar a Moan, a rechter,
Wie ma selten welche find't,
Hott' an Suhn ock und drei Töchter,
Suste wetter goar kee Kind.

Ei'm Nuvember woarsch, der vierte,
Wu ma gruße Kermis hielt;
Schunn hübsch kaalt, schier doaß's gefrierte
Und der Schnie im's Nasla spielt. —
Sunntich's durft' a mit a Schoofa
Treiben nee zum Felde naus.
Kunnde ruhig amol schlofa,
Bis im Neune ruhig aus.
Doch, — de Kerche zu verbummeln,
Nee, doas kund' a nee vertroan,
Desholb thoat a heut sich tummeln,
Zug a neuen Pelz sich oan. —
Wie a steckt ei dar Schabracke,
Ging a flugs zur Kerche hie,
Denkt nee oan de Hundeschlacke,
Doas verflichte tumme Vieh.
Und der Sachs, die weiße Lärche
Fulgt 'm halt uf Schrit und Trit,
Kricht 'm noach bis hie zur Kerche,
Läht sich ei de Banke miet. —
Wie nu Veit dar Hund thutt spüren,
Woar a biese wull a wing,
Doch, hie gruß zu reseniren,
Doas ging nee, doas dille Ding.
Do se Dalle thoaten singen,
Noahm o Veit sei Buch azu,
Freilich wullt's 'm nee gelingen,
Sachs, da brucht'n aus der Ruh.
Und, wie dar Gesang zu Ende,

Ging de Predigt lus ei'm Nu,
Veit, dar falt'te frumm de Hände,
Spricht a still Gebet derzu.
Zu dar Rede hott' der Paster
Goar an' hübschen Text erwählt,
Und uf oalle Menschenloaster
Monches Gleichniß wull derzählt,
Tief uf's Wärmste und ei Thränen
Soat a's Oallen ernst und schien:
„Hütet Euch zuerst vor Denen,
Die einher im Schafspelz zieh'n!"
Veit — dar hiert ock, woas a soate,
Dar gelehr'ge, junge Moan,
Denn a hotte ju zum Stoate
Heut senn' neuen Schofpelz oan.
Und zum Sachs, dam neck'schen Viechel
Soat a: „Kumm ock Hundel, kumm!
Doas verflixte Murdsgestichel
Ei dar Kerche is zu tumm."

Inser ahler Kerschboom grünt.

Wenn ich ei mei Gärtel gieh'
Ei der Frühjoahrschzeit,
Thutt mersch ei mem'm Herze wieh,
Nischte mihch derfreit.

Dalles keimt und Dalles dringt
Aus der Arde 'ruff,
Und aus jedem Winkel springt
A klee Pflänzel uf.
O dar ahle Kerschboom hie,
Dar verwachs'ne Knerps,
Ging ei'm kahlen Winter nie
Amol uf a Sterbs.
Wieder werd a frisch und grünt,
Treibt de Blüthen aus,
Uf'm kleensten Zweigel kimmt
A klee Blätel raus.
Wie ich sprong oals kleenes Kind
Noch ei'm Röckel rim,
Pfiff schunn durch dan Boom der Wind,
Schmiß'n o nee im,
Und nu bihn ich schunn su alt
Und dar dille Boom
Sticht no uf dam Plotze halt
Wie a Jugendtroom.
Och, du lieber Himmel du,
Hier' mich gnädig oan,
Hilf mer eenzig do derzu,
Doaß ich ahler Moan
O no Freede hoaben sol,
Und luß mich a eenzig Mool
Blußich Kerschboom sein.

De ahle Jungfer.

Weltverachtend, stillverschmachtend,
Huckt ei ihrer kleenen Koammer
Unbehurcht, sommt ihrem Joammer,
Traurig mit Entsoagungsfalte,
Anne Jumpfer, anne alte.
Uf de Scherze, uf de weiße,
Läht de ahle graue Kotze
Ihr de gude treue Totze.
Ei der Hand a Strump zum Stricken
Sitzt se do mit finstern Blicken,
Blättert rim ei amm' Rumane,
Doaß se no a Brinkel oahne
Ei dam tiefen Herzeleede
De verfluss'ne Jugendfreede.
Anne gruße Koffee-Schoale
No holb vul stieht uf'm Tische
Und Schnieglöckel, weiße, frische,
Sein dernaben uf'm Schammel
Und 'n holbe Honigsammel.
Mit amm' tischperaten Flunsche
Läht se weg doas Buch, doas dille,
Nimmt de gruße Messingprille
Und hullt mit verklärter Miene
Aus am Schränkel, droahtvergittert,
Sich a Briefel, holb verwittert.
Zittrich dräht se's ei a Händen,

Putterweech werd ihr im's Herze
Und uf ihre reene Scherze
Loatschern über Kinn und Hoals sich
Dicke Thränen gruß und salzig.
Mit dam Strumpe, dan se strickte
Wischt se sich de mag're Wange,
Och — wie is dar Jumpfer bange!
Und de Zeilen do, de ganzen
Ver ihr wie Gespenster tanzen
Und se flärrt no a Gesetzel,
Ehb se's übersch Herze broachte
Und dan Brief zusommen machte.
A klee Kliebloat, längst nee frische,
Ful derbeine aus dam Wische
Ihr geferre uf de Kniee
Und se fängt's mit grußer Mühe.
Fluschelnd dräht se's ei a Händen,
Doas vertroigte Liebeszeechen,
Woas dar Bräut'gom ihr thoat reechen,
Oals se ei verfluss'nen Joahren
No zwee Liebesleute woaren.
Doch — dar Troom woar nee vu Dauer,
Denn de schmucke Schmiede-Franze
Noahm bei eenem Huchzeitstanze
Vu dam Bräut'gom, vu dam langen,
Sich sei Herze glei gefangen.
Seit dam trauert nu die Freele,
Und se hoot goar huch geschworen,
„Hoa ich dan su tücksch verloren,

Wihl ich vu damm Moannsgeziefer
O nimmeh an'n eenz'gen Schiefer!"
Und se hoot ihr Wurt gehalten.
Kenn' sitt se me oan und sullde
A o werklich sein vu Gulde,
Ver meinswegen o vu Nickel,
Oder sust a andrer Zwickel,
Korz, de Männer thutt se hassen,
Die verdurb'nen Kreaturen,
Die vu Liebe kenne Spuren
Und vu dan zur richt'gen Treue
Wingstens müssen sein schunn dreie. —
Mit dam Kliebloat nu, doas Briefel,
Doas ihr holb 's Herz zerrissen,
Thut se wieder gut verschließen.
Im, doaß's Niemand bei ihr fände,
Läht se's ei's vergittert Schränkel,
Setzt sich still uf's Ufenbänkel
Und — su hoalb ei'm schweren Troome
Brammelt se goar heeße Wünsche.
„Och, du lieber Gott do druben,
Hätt'st du mich ock ufgehoben
Aus dam foalschen Weltgetümmel!
Hull' mich ruff ock ei denn' Himmel,
Furt vu dam mischanten Schotze!
Und — „m i h c h a u!" schreit treu de Kotze.

Schneidergesellen-Seufzer.

Wenn ich denk oan dich, du liebes Fischel,
Hops ich huch glei uf'm Schneidertischel,
Wenn ich denk, wie hübsch mir Beede thoaten,
Gieht mer aus der Noadel glei der Foaden.
Denk ich deiner schienen, blonden Zöppe,
Näh' ich ärschlich oan de ganzen Knöppe,
Denk ich deiner leichten Pulka-Weisen,
Werd mer kaalt mei ganzes Bügeleisen;
Denk ich deiner hübschen neck'schen Blicke,
Schneid ich reen verkehrt de Achselstücke,
Denk ich deiner guden, treien Seele,
Katsch ich rim verzweifelnd oan der Elle,
Denk ich, wie ich mit dir ging ei's Grüne,
Trat ich ganz verdreht de Näh-Maschine,
Denk ich, wie de muchst nee mit mer tanzen,
Näh' ich zu de Toschen glei, de ganzen.
Denk ich, wie ber Beede woar'n su stille,
Sihch — do fällt der Zwern mer ei's Gemülle.

Vater Märten's Testamente.

Der ahle Märtens woar kaum tudt,
Ich gloobe goar, a woar noch worm,
Do machten sich die Siehne, ihrer Dreie
Uf eemol har und hullten sich 's Kastel,

Woas Märtens, wie a haldig noo oam Läben,
Su huch und heilig immer sich verwoahrte.
Se bruchten's aus der Kommer und se machten
Mit anner Axt, weil halt der Schlüssel fahlte,
A Deckel uf und lucherten und suchten
Wull nooch dam vielen Gelde, wie se meenten,
Doas Märtens da drei Kerlen doch oals Voater,
Wie sich's gehierte, hingerlussen hätte. —
Alleene, wie se wühlten o und lurten,
's foand sich Nischt vu Gelde, bluß a Zädel,
Goar dick beschrieben, schier, wie mit am' Hölzla;
Do druffe stund 's ganze Testamente,
Mit krummer Schrift goar sihr kurjos bemoolt.
Und, — woas stund druffe? — Hiert ock, Leutla, hiert,
Wie schlau dar ahle Märtens doas beducht.
„Mei Korle kriegt (weil ar 's ält'ste Sihndla)
A Hof und's ganze Vieh, woas druffe kroppelt.
Der Jüngste, Ernst, dar muß sich halt begnügen,
Doaß Korle ihm, su lange wie a labt
A Auszug gibt. Natürlich oaber muß a
Bei Korlen arbten su wie sich's gehiert."
Der Jörge stieht und hiert ock, ehb a nee
Nu bahle salber droan kimmt mit a Thoalern
Und — do a Nischte hiert, do froit a Korlen,
Ehb denn der ahle Voater fer a Zweeten
(A Jörge nämlich) Nischte nich verlussen?
„Ju", soat der Korle, „woart ock, itzte kimmt's,
Ich war dir'sch laut und hübsch vernehmlich lasen!"
Nu list a. „Siehch, do schreibt der Voater hie:

De andern Beeden, die sein oabgefunden,
Doch Jörgen wil 's Beste ich vermachen,
Dar ward vu salber reich, denn's heeßt ju immer:
Der Tumme, der kimmt stets oam Besten dorch,
Und, — wenn's nee lügt, doas gude, ahle Sprüchel,
Do ihs ju fer menn Jörge schunn gesorgt,
Dam ihs sei Brut gebacken fer Zeitläbens;
Denn tümmer wie mei Jörge find't ma nergends
Bei oallen Tümmsten keenen Tümmern nee." —
Der Jörge sperrt sei Maul uhf wie 'ne Koarpe
Und soat reen Nischte nee, bluß bei sihch denkt a,
Nu, wenn's a su is, bihn ich o zufrieden,
Denn doas weeß ju die ganze Welt, mei Voater,
Dar hoot sei ganzes Laben nee gelogen
Und — diesmool, scheint mersch, red't ar wieder woahr.

Pauerschmoan und Städter.

Glücklich bihn ich, Pauerschmoan,
Koan's mit Wurten kaum Euch soan,
Wie mer ihs su loamper.
Wär' ich ei dar engen Stoadt,
Wu's bluß finst're Stroaßen hoatt
Und Laternenpfähle,
Graut mersch ei der Seele.

Zeitig gieht's ei's Feld schunn naus,
Wenn der Städter ruht no aus
Schläfrig ei'm Geniste,

Und de Lerche singt mit Lust
Mir a Lied aus vuller Brust
Ei dam Morgen-Dunste,
Und — halt ganz imsunste.

O de Kuh, die pläkt mich oan,
Schier, oals wellt' se mer waas soan,
Und de Ziege meckert.
Jedes Halmel nickt uf mich,
Jedes Blümel päschert sich
Und 's juxt de Unke
Ei dar lehm'gen Tunke.

Su woas kinnd' ich, oarmer Moan,
Oalles ei dar Stoadt nee hoan,
Ei dar huchen Mauern.
Do werd Oalles ju verbaut,
Doaß kenn' Himmel ma derschaut,
Ock bluß, 's is a Joammer,
Ei der Bodenkoammer.

Macht mer'sch dann verleichte Spoaß,
Kusch ich mich ei's grüne Groas,
Hier de Kafer summen.
Ueber mir der Kerschboom blüht,
Wu de Biene Honig zieht
Und eim Stucke soammelt,
Bis ich'n verroammelt.

Putter schloon mer salber ju,
Quärgel macht mei Weib derzu,

'ſ Brut, doas wächſt ins eegen.
'ſ Hühndel gockert wie verdreht,
Wenn mer'ſch hoat a Ei geläht,
Und ei'm Sunnenſcheine
Schlenkern rim de Schweine.

Wil der Städter ſu woas hoan,
Muhſz a ſich irſt ſchnergeln oan
Und is Angſtrihr ſuchen;
Leeſt dann viele tauſend Schritt,
Ehb an' grünen Boom a ſitt
Und ehb a koan hieren
Stoare muſiciren.

Ei der Stoadt der Kinderproßt
Uf a Pfloſterſteenen roaßt,
Wu kee Brinkel Hoalmen.
Doch bei ins, do hoan ſe'ſ ſchien,
Kinn' ei'ſ Gräbel boaden gih'n,
Rim ei'm Groaſe kudeln
Und ſich derb zerzudeln.

Hoann bir Pauern Oabends Ruh',
Hult de Pfeiſe ma derzu,
Setzt ſich uf de Banke;
Und de Mutter, die kimmt riſch,
Stellt de Graue uf a Tiſch.
Gell ock, Krauſa-Nupper,
Do labt ſich'ſ wull prupper?

Nee, soat Dalle, woas Ihr wellt,
Ei der Stoadt mir'sch nee gefällt,
Blußich uf'm Dorfe.
Immer sein ber kerngesund,
Assen gutt, war'n kugelrund,
Drim — guckt noo su sauer,
Glücklich is a Pauer!

Pfeifer-Tone und dar Kurirzug.

De Ernte-Kermis kaum verstrich,
Do loag verzweifelnd ei semm Poochte
Und schwitzte, doaß 's Bette roochte,
Dar Pfeifer-Tone mörderlich.
A hotte halt, dar tälsche Krupp,
Goar zu unbändig viel gesuffen,
Doas koam dam Kerle ei a Kupp,
Wie's andersch woar o nee zu huffen.
Nu leit a do doas Wergeband,
Dals wie 'ne ausgekochte Zwiebel,
Stemmt fest a Schädel oa de Wand,
Und immer meh no werd 'm übel.
Woas hoot a nee schunn laberirt
Mit Thee und Harich, marinirten,
Mit Pillen salber schunn probirt,
Die 'n halt o ne geanz kurirten.

Nu weeß a wetter sich nee aus,
Woas selld' a denn o-noo versichen?
A krabst aus semm Geniste raus,
Thutt ei de Laderhosen krichen.
Ei senner Angst, ei senner Pein
Do fiel's 'm ei, doaß jüngst a hierte,
Doaß bei der Eisenboahne sein
Itzt Züge, wu ma sich kurirte.
Glei macht sich Tone uf a Weg,
Dar hie zum neuen Boahnhof weiste,
A humpelt über a klenn Steg,
Nee — 's woar derbärmlich, wie a kreißte.
Doch, endlich hott' a's doch gebrett'
Und is nu richtig hiegekummen,
Zum Glücke woar'sch no nee zu spät,
Sust hätten se 'n nee mietgenummen.
A Zug, dar stund wull do, doch wie
Kunnt's Tone wissen, ob's der rechte?
Drim ging a halt ganz nohnde hie,
Do sitt a, Heiland, der Gerechte!
De ganza Wahne, die sein vul,
Aus oallen Fanstern Leute stieren;
Ob denn die vielen Menschen wull
Sich Oalle lohn gesund kuriren?
Nee, denkt a, kinnd' ich wissen bluß,
Wu ich ock hie a Dukter kriege,
Ich ginge plutze uf a lus,
Doaß ich im's rechte Wahndla früge.
Und — wie a asu stieht und denkt,

Do kimmt ei anner ruthen Mütze
A grußer Moan azu geschwenkt
Und sitt, ob recht ärndt Jeder sitze.
— Doas is der Dukter sicherlich,
Su denkt halt Tone ei semm Sinne
Und uf der Stelle macht a sich
Glei zu dam Moanne, doaß a kinne
Wull im de rechte Stelle froin,
Wuhin ma sich oals Kranker mache, —
A denkt, dar werd wull ehrlich sein
Und dir derklär'n de richt'ge Sache.
„O hiert ock, lieber Dukter, hiert,
Ihr Harr do ei dar rutha Mütze,
Soat mir'sch ock bluß, wie sich's gehiert,
Doaß richtig ma ei'm Zuge sitze!“
Der Herr Inschpekter (denn dar woar'sch),
Dar froite glei, woas Tone wellde,
Und lachte do derbei barbar'sch,
Oals wenn a flugs zerploatzen sellde.
Und wie der Tone wieder froite,
Ob doas ärndt der Kurirzug wär',
Wu drinne sitzen su viel Leute,
Frug dar Inschpekter hingerher:
„Wohin, mein Lieber, soll denn führen
Sie der Kurirzug, frag' ich Sie?“
Doch, Tone soat: „mich bloß kuriren,
Denn mir thutt halt der Bauch su wieh!“

De Droahtseel-Boahne ei'm Schlegel.*)

Glei bei Neurode, ei am Dörfla
Do labt a goar genügsam Weib
Vu am bescheid'na Wittwen-Scherfla;
Se spinnt wull ooch zum Zeitvertreib.
Die hot ock blus a eenzig Sihndla,
Dar Töffel heeßt, — se is'm gutt,
Zwee Töchter, Hanne und's Mindla,
Die sein schunn sieben Joahre tudt.
's woar neulich noch'm Mittich-Assen,
Do soat se, „Töffel, lieber Suhn,
Ich hätte bahle druf vergassen,
Fer Dihch wär' haldig woas zu thun.
De Kohle is zu Ende ganga,
Drei Körbla bluß zur Nuth no sein,
War weeß, ob die bis Dinstich langa,
Du möcht'st beim Poathe Heinrich froin,
Ob dar ins nee de ahle Braune
Und's kleene Wähndla kinnde gahn,
Heut is a groade guder Laune,
A ward uf Dihch nee sauer sahn.“ — —
Der Töffel gieht, und's woar zum Glücke,
A kriegte 's Wahndla und's Pfard.
Zur Mutter lief a stracks zurücke,
Denn su 'ne Botschoft is woas warth.

*) Schlegel, ein Dorf bei Neurode.

Glei macht a sich senn Kroam zurechte
Und sucht de Felbelmütze raus,
De blaue Jacke (wull de schlechte),
Die kloppt a sich irscht prupper aus.
De Mutter zählt 's Geld derweile
Ei's ahle Ladersäckla nei
Und packt dam Junga ei der Eile
Zwee gruße Putterschnieten ei,
Die steckt se'm ei de Seitentosche
Und füllt, daß a nee derschten thät,
De kleene, grüne Branntweinflosche,
Denn, eh a heem kimmt, do werd's spät.
Nu gieht der Töffel nim zum Poathe,
Zieht sich's Pfard zum Stolle raus,
Und wie's ock oagespommt, fährt stoate
A flugs aus Heinrich's Hofe naus.
's woar ehrlich kaalt, reen zum derfrieren,
Wie Töffel fuhr ei'm Schlegel nei,
Drim ging a, sich zu resteriren,
A Brinkel schnell zu Dinter'n rei,
A Woarmer, ducht a, könnt' nee schoada,
Derzu de Schniete holb verdrückt.
(A frur halt zu sihr ei de Woada
Und au de Hände worn zerzwickt.)
Doas Glasla schmackte und 's wärmte
Dam Junga reen de Gorgel heeß,
Doas fremde Pfard ock Töffeln härmte,
Sust tränk a plutze glei no ees.
Doch nee! — A hotte Geist, dar Junge,

Und ging o bahle wieder raus,
Soaß uf'm Wähndla mit em Sprunge
Und klunkerte zur Grube naus.
Do sitt a stiehn vu Droaht de Boahne,
Die se erscht kürzlich hon erdacht,
Und meent nu haldig ei sem Woahne,
Doas hon Seeltänzer hiegemacht.
Doch wie a später koam zurücke
Und wieder zu dar Stelle hihn,
Do thoat — o rackersches Geschicke,
De Boahne eim Betriebe gihn.
Nu sperrt a uf sei Maul und goffte
Und kriegte schier an Tudesschreck,
Doch flink a sich zusommenroffte,
Fuhr vu dam Teifelsplotze weg.
A guckte nee im olle Schätze
Dar Welt noch eemool wieder rim,
Doas Pfard doas machte huche Sätze,
Dals gings schunn salber miete im.
Der Töffel schwitzte wie a Brota,
A hieb wie närrsch uf's Bräundla nei,
Und ei zwee Stunda woarsch gerotha,
A fuhr ei Heinrich's Hofe rei.
De Mutter poßte, au der Poathe,
Dar woar ei'm Stübla, wu se soaß,
Und wie doas Fuhrwerk rei jitzt joahte,
Do wurda Beede mitte bloaß.
Nu koam der Töffel rei und krächzte
Aus vullem Hoalse, woas a koan,

Und noatschte, zitterte und ächzte
Und hielt sich oan a Brutschrank oan.
De Mutter flennte au, der Poathe,
Dar schrie glei ei a Junga nei,
Bis endlich Töffel Oalles soate,
Wie's eben ihm de Furcht goab ei.
„Nee, Mutter! Schloot mich lieber bahle
Mit anner Rodehacke tudt!"
Su plotzt a raus mit lautem Gahle
Und wurde bahle blau, bahl ruth.
„Nee, lußt mich mit ar sitta Reese
Fer oalle Ewigkeet ei Ruh',
Su woahr, oals wie ich Töffel heeße,
Do brengt Ihr nimmeh mich derzu!
Do is eim Schlegel über Stanga
A grußes Droahtseel hiegezerrt,
Zahn Männer kinn' su huch nee langa,
Ma werd vum Sah'n schunn reen verwerrt.
Und oa dam Seele hinga Töppe
Wull bahle tausend, ich soa's frei,
Su gruß wie Elephantaköppe,
Die foahrn zum Hütta=Dache nei.
Uf enner Seite ziehn se nunder,
Glei uf der andern wieder hihn,
Und Niemand zieht die schworza Wunder,
's bleibt au kee sulcher Kübel stiehn.
Nee Mutter, hiert, doas is der Biese,
Dar hoot sulch' Teifelswerk derducht;
De Menscha sicher nee, doas hieße

De Hölle salber ufgesucht.
Nee, möchte Jeden Gott bewoahren,
Doaß lieber a derheeme bleibt,
Eh ei a su a Durf thutt foahren,
Wu sitte Hexerei ma treibt."
Und wie a's soate, hielt a's inne,
(Uf Töffel's Wort kunnt' ma woas gahn')
Und Niemand brengt's 'm aus semm Sinne,
A hoot a Biesa durt gesah'n!

's biese Weib.

Wie Hons und Naz 's Rübenfeld
Vum Krättich machten frei,
Do stritten se, woas ei der Welt
De grißte Stroofe sei.

Der Hons behaupt't, a bieser Herr,
Dar ewig flucht und roast
Und Jedem macht 's Läben schwer,
Doas ist de grißte Loast.

Dodruf der Naz derwiedert glei,
Doaß wär' 's Härtste nee,
Do macht ma sich vum Dienste frei
Und soat dam Kerl atjeh.

Hons, dar gesunnen hihn und her,
Fängt nu vu Neuem oan,

Doas scheint mer halt ver Oallem schwer,
Wenn ma nee schlofen koan.

Du Offe, soat der Naz, nee jitz
Hiert doch vunt Oalles uf!
Do keeft ma sich an tücht'gen Spitz,
Und glei gieht's Uebel druf.

Hons schreit, wenn oaber Enner sich
Krank ei'm Geniste wind't,
Doas is 's Schlimmste sicherlich,
Doas weeß a jedes Kind!

Naz lacht ock bluß da Tölpel aus,
Bis Hons vul Aerger froit:
„Do soa mersch endlich groade raus,
Wenn Du a su gescheud't!"

Naz spricht, „de grißte Stroofe, die —
Gott gäb's — vum Hols ins bleib',
Doas is, — ber wissen's Oalle hie,
A bitterbiese Weib."

Der Koater.

A Klampner ei Cöthen
Hotte tüchtig zu thun,
Viel Rinnen zu löthen,
Die tröppelten schunn.

Kurz, 's woar halt der Schreiter
A dorchweg gescheidter
Und fleißiger Moan.

Doch, wenn a zu Ende
  Sei Tagewerk schluß,
Do ging a behende
  Zu Barthel'n ei's Ruß;
Denn su a wing kneipen
Thoat nee underbleiben,
Doas woar sei Plaisir.

A Mool kimmt a biese
  Und schräge vum Ruß,
Woas seine Luwise
  Unbändig verdruß;
Denn, hott' a an Truppen,
Do thoat a se fuppen
Und sihr kunjenir'n.

Se hilft'm ei's Bette,
  Se kocht'm an Thee,
Doch satt, dar Verdrehte,
  Dar mucht'n irscht nee,
A spuckte und lärmte,
Wenn sie sich o härmte,
A hierte nee uf.

Dann, früh bei der Suppe
  Do soaß dar Filuh

Mit verbundenem Kuppe
Und langte nee zu.
Luwise spricht, „Voater,
Nu hust Du an Koater,
Nu kümmer' Dich drim!"

Sei Suhn vu fünf Joahren
Dar hiert groade druf,
Kaum hoot a's erfoahren,
Do springt a glei uf,
Läßt stiehn seine Suppe
Und rennt mit am Tuppe
Zum Brutschranke hihn.

Milch hullt a behende
Ei'm Tuppe nu glei
Und stellt se zum Ende
Vum Bette ganz frei,
Gieht ei anne Ecke
Und schielt vu dam Flecke
Bluß hihn uf de Milch.

De Mutter vul Wunder
Da Jungen nu froit,
„Nee, soa mer jitzunder,
Woas doas hie bedeut't?"
Dar spricht — „nu, der Voater
Hoot jitzt doch an' Koater,
Fer dann sol de Milch."

Ei'm Ballette mit der Honne.

Pauer Hätzel sullde amol foahren
Naus bis uf Berlin, 's mußte sein,
Weil durt plutze ihm gesturben woaren
Zwee Verwandte, de Gebrüder Stein.
Beede thoaten ledig sterben,
Und dar Hätzel sullde erben
Freedig nu jitzunder
Ihren ganzen Plunder.

Derthold noahm a o de Honne mitte,
Weil die selden aus'm Hause koam,
Denn derheeme, nu, du meine Gütte,
Woar ju ihre Mutter, wenn o loahm;
Daber rackschen kunnd' se tüchtig
Und versoag de Werthschoft richtig,
Thoat ei oalle Ecken
Ihre Noase stecken.

Wie nu inse Hätzel mit semm Weibe
Uf Berlin kimmt, gieh'n se Beede glei,
Weil se Hunger witterten ei'm Leibe,
Zu am Fleescher ei a Loaden nei,
Wu im Zwiebelworscht und Schnieten
Se de Schleißern thoaten bieten,
Woas se mit Behagen
Stupten ei a Magen.

Druf sein se ei's Sterbehaus gegangen,
Wu gelegen de Gebrüder Stein,
Durte hoot ma glei uf ihr Verlangen
Ufgesetzt a Prutokull sihr fein;
Drinne stund geschrieben wichtig
Hätzel's Erbtheel kloar und richtig,
Korz, vu vorn bis hingen
Stimmt's ei ollen Dingen.

Wie vorüber woar nu doas Begräbniß
Sommt'm Trauer-Assen und'm -Trunk
Und su monches andere Derläbniß,
Woas no heute ei Erinnerung,
Soate Hätzel — „Mutter weeßte,
's wär' wull jitzt 's Dallerbeste,
Wenn mer su mit Sachten
Wieder heem ins machten."

Doch, doas wulld' dar Hätzel'n nee zu Sinne,
Weil's ihr ei Berlin gefiel goar fein,
„Ahler," soat se, „sein mer eemol drinne,
Blei'n mer no an Tag, woas koan do sein?
Viel hoot's do no zu betrachten,
Nee, mer wullen übernachten
Und Du nimmst, ich biete,
Ei's Ballet mich miete."

„Weib," derwiedert grammlich ihr der Pauer,
„Soa mer ock, Du bist wull nee gescheid't?

Denkst Du denn nee droan, mer hoan ju Trauer,
  Nee, doas ging wull doch a wing zu weit!
Wenn derheeme se's derführen,
Woas mer ei Berlin riskiren,
  Denk' Der bluß, doas wäre
  Keene gruße Ehre!"

Doch sei Weib die ließ sich nee beerren,
  Korz, se blieb partu derbeine stieh'n,
Inse Pauer mußte sich glei scherren
  Und flugs im a Poar Billjeter giehn,
Während Seine ei am Loaden
Koofte Sammel und Obloaten,
  Doaß se ei'm Ballette,
  Woas zu knoppern hätte.

Schunn im Sechse soaßen de zwee Dinger,
  Uf der zweeten Mittel-Galerie,
Schielten bahl afür und bahl ahinger,
  Bahle wieder uf de Decke hie,
Wu gemoolt unbändig schiene
Moan und Weiber hübsch vu Miene
  Und viel schmucke Engel,
  Goar scharmante Pengel.

Oaber do die vielen hundert Lichter
  Machten inse Hätzeln schier verwerrt,
Guckt se druf, do hoot se halt Gesichter
  Goar derbärmlich häßliche gezerrt,

Und de Sitze, die verguld'ten,
Ihr nee recht zu Sinne wullten,
Korz, dar feine Plunder
Woar ihr reenes Wunder.

Immer meh derschienen nu de Leute
Ei a Bänken und a Loschen jitzt,
Schiene Damen, ufgeputzt wie Bräute,
Und vu Gulde hoan se reen geblitzt.
Feine Herr'n ei schworzem Fracke,
(Nee wie Hätzel ei der Jacke)
Und goar Uffeziere
Traten ei de Thüre.

Pratz!! — Do lärmt uf eemol de Musikke
Wie a Dunner ei'm Urkester glei,
Inse Hätzeln fällt ver Schreck zurücke
Und sterzt ei an ahlen Schreiber nei,
Welchem nunder ei's Gemille
Fällt de gruße, blooe Brille,
Die nu under Fluchen
Hätzel mußte suchen.

Nu thutt sich dar ruthe Vürhang heben,
Und a Jedes schielt jitzt eegen hihn,
Wie uf lauter Rusensträucheln kleben
Lauter Madel, luckich, jung und schien,
O — (nu, 's is wull gruß kee Wunder)
A poar Ahle woarn miet drunder,

Oaber die, zum Glücke,
Stunden ganz zurücke.

's Urkester thutt an Pulka bloasen,
Und, oals wär'n se reen vum Bändel lus,
Springen oalle Madel uf a Roasen,
Aalt und Junge, Kleene su wie Gruhß,
Thun sich urdenär zerrenken
Und derbei de Beene schwenken,
Uebermüttich kekke
Bahle bis zur Decke.

Und im's Radel sein se rimgesprungen,
Under'nander nei und wieder naus,
Do derbeine hoan se o gesungen,
Oaber Kenner wurde klug dodraus
Und zum oallerletzten Ende
Goaben se sich beede Hände,
Während Gruhß und Kleene
Reckten huch de Beene.

Nu sitt irscht de Hätzeln sich ihr Wunder,
Wie de Madel su ganz vurne stiehn,
Kenner langte nee ihr Röckel nunder,
Thoat zur Nuth ock bis zum Kniee giehn;
Und uf nuf zu woar halt wieder
Viel zu korz 's bunte Mieder,
Korz, anne Blamasche
Woar hier de Kledaasche.

Hätzeln thutt se ei de Seite puchen
Und kreescht: „Kumm' ock, Moan, ich biete schien!
Doas is ei dam Hause ju zum Fluchen,
Wenn sulch gruße Madel nackich giehn.
Und Du ahler, grooer Knoaster,
Freist Dich über sulche Loaster,
Sisst no dorch a Gucker,
Du verliebter Mucker?!“

Hätzel wullde Seine nur beliehren,
Doaß de Madel a su meßten giehn,
Doch, die muchte goar nee uf a hieren,
Thoat'n wüthend aus der Banke ziehn
Und zum Luche naus jitzunder
De vier Treppen schippt se'n nunder
Bis zur Hauslaterne,
Ging a glei nee gerne.

Anne Druschke thoat se flink sich nahmen
Und kruch mit dam oarmen Hätzel nei,
Schimpft ei Eenem furt, a sellt' sich schamen,
Doaß a su a ahler Aesel sei
Und oa sittem Weibsgepräße
Ei Berlin sich no dergötze,
Oals wenn zum Gespötte
Bluß sei Weib a hätte.

Ueber dam Geteebse, dam Gepläke,
Woas se ei dar Druschke hoot verführt,

Koamen endlich se bis oan de Ecke,
Wu se sich ei'm Krunprinz eiquottirt;
Doch ei'm Troome no, ei'm sissen,
Hoot de Hätzeln rimgebissen
Und geschrie'n a Zeter
Uf de korzen Kleeder.

Der ahlen Jumbfer Kloagelied.

Och, wie is mei Härze schwer
Und wie is mer bange,
Denn doas Läben, liebeleer,
Troa ich nimmeh lange;
's is wull zum Verzweifeln goar,
Bihn bahl zweeunddreißig Joahr
Und ich krieg' Ken'n!

Ruppersch Korle wullde mich
Zu semm Weibe nahmen,
Oaber nee, dan mucht' ich nich,
Hätt' mich müssen schamen;
Trutzdem ar ei'm Gelde soaß,
Ducht' ich, nee, dir plomp' ich woas,
Denn a suuf!

Druf hoot Krämer'sch ält'ster Suhn
Sich um mich bewurben,
Oaber ver der Huchzeit schunn
Is a mir gesturben.

O sei Bruder meld'te sich,
Doch da Dingrich mucht' ich nich,
Denn a schielte!

Hingerhar, do frug mich oan
Inser Adjewante,
A sihr schmucker, junger Moan
Mit sihr viel Verstande,
Blußich Ee's woar nee goar schien,
Drim ließ ich a wieder giehn,
Denn a hinkte!

Später hoot sich eigestellt
Bei mer Ignaz Drescher,
's woar a Moan mit ziemlich Geld,
Und a tücht'ger Fleescher;
Oaber glei beim erschten Schmotz
Soat ich, luß ber'sch ock, mei Schotz,
Denn a priemte!

Woar der Schuster Florian
O kee hübscher Junge,
Wulld' a mich doch gerne hoan,
Schwur's mit Härz und Zunge.
Oaber Ee's gefiel mer nee,
Desholb soat ich ihm Adjeh,
Denn a schnuppte!

Su verging de liebe Zeit
Bis zur heut'gen Stunde,

Und ich sitze ungefreit
Do mit truck'nem Munde.
Jitzte nähm' ich jeden glei,
Sefft a o und priemt derbei,
Nu kimmt Nischte!

Der ungereimte Mensch.

's reimt sich a jedes
Beliebiges Wurt,
's poaßt ei jedes Verschel,
's kimmt überoal furt,
Ma koan's halt verwenden,
Ma braucht's valler Enden,
Bahl do und bahl durt.

Do reimt sich „Verschenken,
Bedenken, Zerrenken,
Erringen, Verschlingen,
Derhingen, Verbringen,
Bedachen, Verlachen,
Zerkrachen, Vermachen,
Entwenden, Verschwenden,
Entsenden, Verenden,
Erquicken, Beglücken,
Zerdrücken, Verrücken,

Betrachten, Verachten,
Gemachten, Verlachten,
Nuthwendig, Lebendig,
Behendig, Elendig,
Gehörig, Belehrig,
Glückselig, Allmälig,
Getrieben, Verblieben,
Su Hüben wie Drüben,
Zerpritzelt, Gekritzelt,
Gepriezelt, Zerschnitzelt,
Getrunken, Versunken,
Hallunken, Gewunken,
Umwunden, Geschunden,
Verbunden, Gefunden,
Geboren, Erfroren,
Erkoren, Verloren,
Allmächtig, Bedächtig,
Huchwichtig und Richtig,
Begraben, Erhaben,
Abschaben, Erlaben,
Verstellen, Erhellen,
Vergällen, Erzählen,
Erfrischen, Verwischen,
Dazwischen, Auftischen,
Erdichten, Vernichten,
Verrichten, Verzichten,
Begaffen, Erraffen,
Verschaffen, Erschlaffen,
Verschweigen, Erzeigen,

Entsteigen, Verneigen,
Daneben, Entschweben,
Erheben, Erleben."

Und immer su weiter gieht haldig doas Dichten,
Doch ganz bis zu Ende koan's Kenner verrichten,
Denn uf doas Wurt „Mensch" find't kee Reimel sich nee,
D'rim gloobt Ihr'sch doch endlich, der Mensch — och Herrjeh!
Dar is uf der Erde ('s is häßlich a wing)
Halt Nischte oals wie a ungereimt' Ding.

Wenn ich reich wär'.

Woas ich machte, wenn ich reich wär',
Doas wüßt' ich sihr schien,
Denn do thät' ich o kenn Schrit meh'
Zu Fusse no giehn.
Keene Arbeet, nee de wingste,
Die rührte ich oan,
Korz, ich ließ mich, wenn mer'sch eifiel,
Ei der Sänfte bluß troan.

Und Kartuffeln bluß mit Salze
Säg ich irscht goar nee oan,
Kahlen Koffee im a Oabend
Kinnd' ich nimmeh vertroan,
Und de Graupe, die verpuchte,
Die de Gorgel zerfrißt,

Die verpuchte Teifels-Moahlzeit
Schmiß ich naus uf a Mist.

Gude Bissel bluß alleene,
Die kocht' ich mer do,
Und vum Weine sisse Träubel
Katscht' ich, grün oder bloo,
Und a Kuchen, dick mit Streisel
Und Schuckloade derzu,
Doas verdrückt ich valle Tage
Su ei seliger Ruh'.

Und de Kließel ei der Putter
Müßten schwimmen, doaß's roocht,
Guldne Kleppel, ruthe Quosten
Hing' ich rings im mei Poocht,
Und zur Weste, bluß vu Seide
Keeft ich an' jeden Fleck,
Und zum Frühstück tränk' ich Wein bluß
Und äß' dicknäsig Speck.

Und an Woagen ließ ich machen
Mit gepulstertem Buck,
Wu der Kutsche sitzt mit Tressen
Ei am hellblooen Ruck,
Und de Pfarde mit Gescherre
Vu Silberbeschlag
Müßten jächen dreizen Meilen
Wie verrückt jeden Tag.

Und a Madel, blund vu Lucken,
Die schofft' ich mer do oan,
Uf Geschmeide und Präsentel
Woagt' ich fer se woas droan,
Thäte forsch mit ir tanzen,
Wu 'ne Geige sich rührt,
Im a Morgen werd' se vu mir
Selig heem dann geführt.

Theuern Knoster zu vier Gruschen
Roocht ich wingstens 's Pfund
Und zum Stoate anne Schlacke
Vu Neupfundländer Hund,
Uf de Noase anne Prille
Reen vu Guld 's Gestell,
Und de Zeitung vu Berlin har,
Die bestellt ich mer schnell.

Oaber leider, vu da Wünschen
Werd kee eenz'ger nee woahr,
Und ich bleibe fer zeitläbens
Su a kreiztummer Norr;
Muß mich schinden wie de Hunde
Bluß im's tägliche Brut,
Und ich stupp' mich, wenn's su furtgieht,
Oa der Graupe no tudt.

Der Blaubeerpappe.

Wenn Franze, inser Müller'n zweeter Moan,
Ei'm Kratschem amool goar zu vul im Schlunge,
Do wurd'm leichte die sust schwere Zunge,
Und glei fing ar ins zu erzählen van
Vu dar Geschichte mit der schworzen Floppe,
Die ihm possirte dorch an' Blaubeerpappe.

De Müllern (suste anne gude Froo),
Die mußte amol zum Termine foahren,
Und weil se oalle Kusten wullde spoaren,
Ließ se a Schimmel sommt der Schecke do.
Zu Franzen soat se — „läh' Dich Oobends nieder,
Denn ich kumm' sicher irschte Murne wieder."

Nu gieht se furt. — Ihr nooch der Franze guckt
Su lange, bis se toapert im de Ecke,
Kaum is se nim, do gieht a uf'm Flecke
Zum Kratschem, wu a dreie glei verschluckt;
Dodruf frißt dann de sackermentschte Borschte
Dreivertel Pfund vu Kratschmer'sch Laberworschte.

Gesalzen woar se, wie schunn längst bekannt,
Drim quält der Dorscht a Franze nu ganz gräulich,
Und saufen mußt' a druf halt goar abscheulich,
Reen lus vum Bändel woar doas Wergeband,
Doch wie a merkte, doaß'n schier dermachte,
Do krabst a heem zu senner Mühle sachte.

A schlich zur Kommer, wu sust Gorken stieh'n,
Doch leider woarn ser diesmoal keene drinne,
Blus anne gruße Schüssel soand a hinne
Mit Blaubeerpappe, kloar gerührt und schien.
An' Löffel oaber kunnd' a nee entdecken,
Drim ließ a sich's halt aus a Händen schmecken.

Sechs Hamfeln hott' a glücklich wull verdrückt,
Do woar a soatt, denn vu am' sulchen Monsche
Mahg Niemand keene goar zu gruße Plonsche,
Dieweil doas Zeug dernooch ei'm Bauche zwickt,
Und — wie nu Franze grägelt aus der Kommer,
Do kimmt de Grußmoagd, reen dam Moan zum Jommer.

A nimmt se im a Hoals und soat: „Mei Kind,
Ich hoa zwoar anne goar verflischte Krotze,
Jedennoch nahm' ich Dich o no zum Schotze,
A Guschel oaber gibst De mer geschwind!"
Und — ehb de Moagd sich's urndtlich kaum beduchte,
Do küßt se schunn der Franze, dar verknuchte.

Uf eemol schreit de Müllern: „Franze! — Du!
Wu steckst De denn? Ich bihn derheeme wieder!"
Dam Franze fährt der Ruf dorch oalle Glieder,
Und zittrich stulpert a der Treppe zu,
De Grußmoagd macht beim Schranke sich zu schoffen
Und thutt a Sunntichsstoat zusommen roffen.

Derweile gieht de Müllern ruhig nei
Ei's Stübel, im de Lompe oazuzünden;
Se denkt, dar Moan, dar werd sich ärndt wull finden.

Und — kaum geducht, do kimmt a o schun rei.
Halt ziemlich schräge thutt a se begrißen,
Beim Ufen hätt's 'n bahle hiegeschmissen.

De Müllern, wie se su ihr Manndla sitt,
Do fängt se roasnich oan zu lamentiren
Und flennich schreit se: „Muß denn doas poassiren,
Wenn Inserees ock vu der Schwelle gieht?
Nee, schamst Dich nee, Du ahler, tummer Knoster
Mit Demm' verpuchten, ahlen Branntwein-Loaster?"

Nu wil der Franze sich verdefendir'n,
Doch's glückt'm nee, de Zunge woar verluren,
A krotzt sich hinger oallen beeden Uhren,
Doch aus semm' Maule woar kee Wurt zu hier'n.
Und — plautz! — do fleckt er ver semm' Bette nieder
Und streckt oals wie a tudtes Koalb de Glieder.

De Müllern, die erschrickt bis uf a Tud
Und schreit glei noach der Grußmoagd, noach der Honne,
„Ne brengt ock bahle Woasser ei ar Konne!"
(Denn kahles Woasser is fer su woas gutt.)
De Honne brengt's, und Beede thun begissen,
Da kranken Moan vum Kupp bis zu a Füssen.

Wie Franze nu de noasse Jauche spürt,
Do thutt a wie a Hecht ei'm Teiche schnoppen,
Mit beeden Händen rim im's Bette toppen,
Bis a sich wieder uf a Beenen spürt,
Und mit derbärmlich kläglichem Gesichte
Stieht a der Müllern groad' ei'm Lompenlichte.

Jitzt sitt se sei beschmärtes Blaubeermaul
    Und schrecklich werd ir doderbei zu Mutte,
    Se denkt, doas is vu rausgequullnem Blutte
Und kriegt an richt'gen, kahlen Tudesgraul,
    Doch wie se undersuchte Franzens Floppe,
    Do merkt se's, doaß ock blußich Blaubeerpoppe.

Der Grußmoagd wil se groade no woas soan,
    Doch, glei ersterbt ei'm Maule ihr de Räde,
    Oals wenn se Jemand nunderdrücken thäte,
Ganz eegen schielt se sich doas Froovulk oon;
    Die hoot halt wie ihr Moan, der Franze, äben
    Sulch schworzes Zeug im ihre Gusche kläben.

Nu pulvert oaber inse Müllern lus
    Aus vullem Hoalse, wie's ock raus ihr muchte
    Und pläkt: „Du Moagd, Du schlechte, Du verpuchte!
Nee, dar Spektakel ihs mer doch zu gruß;
    Du niederträchtig Mensch, Du schlechtes, Honne,
    Du hust Dich rimgeguschelt mit memm' Moanne!"

De Moagd, die grefft sich oa ihr grußes Maul
    Und spürt o glei da häßlichen Verräther,
    Denkt bei sich: „Müllern, schimpf Du mich ock später!"
Und hält sich vür a dicken, ruthen Schaul,
    Und — wie a Blitz — uf eemol woar de Honne
    Zum Luche naus mitsommt der Woasserkonne.

A andern Murgen, ehb's no fünfe schlug,
    Do hielt de Müllern Franzen sei Gebote,
    Dar bei der Predigt Nischt zu lachen hoatte,

Doch Dalles ruhig und gefoaßt dertrug.
Semm' Härze oaber goab doas Ding 'ne Schwoppe,
A oaß sei Läbtag nimmeh Blaubeerpoppe.

Oan mei Rosindel.

Du bist wie anne Blume
Su kloar, su weiß, su schien,
Ma könnt ver sisser Freede
Woahrhoftig glei vergieh'n.
Du bist wie anne Kersche
Su frisch, su rusenruth,
Wenn's ginge, gloob's, ich äße
Mich sommt'm Kerne tudt.
Du bist wie anne Wulke
Su leicht und flink wull ooch,
Wär' Rooch ich aus der Esse,
Glei flög' ich Der annooch.
Du bist wie anne Zwippel,
Halt blußich nee su grün,
Sah' ich Dich oan, do thun mer
De Oogen übergieh'n.
Dei Maul is wie Pastete
Mit Zucker übermacht,
Ich möchte drüber lecken
Mit Freeden Tag und Nacht.
Die hübschen blooen Oogen
Die Dir ei'm Kuppe stieh'n,
Die leuchten wie zwee Sterndel,
Die huuch oam Himmel gieh'n.

Wie anne Aeppelsine
Sah ich Dich schmachtend oan,
Bluß ärgern thutt mich's, doaß ich
Dich nee zerquetschen koan.
Und Deine helle Stimme
Bis tief ei's Herz mir gieht,
Oals hiert ich Engel singen
A überird'sches Lied.
Bu Deinen weechen Pootscheln
Mit dan klenn' Fingern droan
Möcht' glei ich anne Waatsche
Ei mei Gesichte hoan.
Wenn Du ei'm Sunntichsstoate
Beim Summerhäusel stiehst,
Do denk' ich urndtlich immer,
Doaß Du vum Himmel bist,
Denn su a prupper Madel
Wie mei Rosindel schien,
Doas find't ma nee und thät' ma
Bis oan's Welt-Ende gieh'n.
Krich' Oabends ich zu Raste
Und dusle endlich ei,
Do sah ich halt ei'm Troome
O mei Rusindel glei.

Werscht Du nee bahl mei Weibel,
Do end' ich meine Ruth,
Do — sihch, do troom' ich haldig
Mich oa Demm' Aanblick tudt!

Oan a Herrn Dr. Robert Rößler.

Du bist groade schuld und ich soa Der'sch frei,
Thu' ich Dich o nee kennen,
Doaß ich uf de schläs'sche Dichterei
Muß jitzt beständig brennen;
Gelasen hoa ich su monches Buch,
Woas Du fer ins geschrieben,
Ei dar Reimeln, niedrig oder huch,
Bist Du Der gleich geblieben.

Und bei da Verscheln, su woahr und trei,
Mußt' ich goar tulle lachen
Und hingerhar do thoat mich glei
A andres traurig machen,
's ging mer zu Herzen roasnich sihr,
Weil's a su woahr geschrieben,
Derbeine sein de Thränen mir
Ei'm Auge stiehn geblieben.

Drim, noch amool, Schuld hoast ock Du
Da memm' verpuchten Dichten,
Koan ich's — ('s thutt ju Nischt derzu)
O nee wie Du verrichten;
Jedennoch hier ich drim nee uf,
Muß immer meh versuchen,
Ich möchte, hier' ock urndtlich druf,
Dich glei amool besuchen.

Talent und Loaster.

'S woar a selten grußes Talent
Vu Verschtenbinder, dar Rupper,
A Jeder, dar'n ock hollwegs gekennt,
Hoot gesoat, dar Kerl, a is prupper.
Korz, 's woar halt a Moan, wie sich's gehiert,
Bluß woas, doas trieb a, woas nee gebührt,
A noahm sich monchmool ne Krehle,
Doas schmackt'm halt ei der Seele.

Und wenn a besuffen, do hoot a geteebst
Ei semm' Tusel goar mörderlich tulle,
Do schrie a zum Franze: „Oho, Du heebst
Mich nee, denn ich bihn ei der Wulle,
Kimmst Du mer nohnde, ich schloo Dich tudt!
Du wärscht mer groade de richtige Brutt,
Dir, kreizderbärmliche Unke,
Verlösch' ich de Lebensgunke."

Doch, wenn a andern Tags nüchtern woar
Und der Branntwein aus'm Geherne,
Do goab's kenn' bessern, gefälligern Noarr'n,
Do hott' ma 'n halt wieder gerne.
Und hielt'm Eener 's Trinken vür
Und meente, doas macht'n ju reen zum Thier,
Do soat' a: „Du tälscher Knoaster,
War Talent hoot, dar hoot o a Loaster."

Ock.

Gretel is jung und schien,
Thutt wie a Rösel blüh'n,
Hoot immer heiter'n Mutt,
Is wie a Lämmel gutt,
Ock oarm.

Fritze is sihr gescheidt,
Fleißig zu jeder Zeit,
Macht Stiefeln fest und gutt,
Is a fideles Blutt,
Ock lüderlich.

Groade oals wie a Pfau
Is Schulzens junge Frau,
Pärscht sich nee goar zu wing,
Is a sihr stulzes Ding,
Ock tumm.

Bei uns ei'm Durf der Schmied
Macht jedes Fahndel miet,
Fahlt nie bei Tanz und Schmaus,
Is a sihr lustig Haus,
Ock groob.

Schulmeestersch zweetes Weib
Is schmuck oa Seel' und Leib,

Tanzt, stickt und musicirt,
Is roasnich huch studirt,
  Ock brummich.

Juser Bolbier, der Strauß,
Nimmt gutt de Zähne raus,
Dreie uf eenen Ruck,
Is ei'm Kuriren klug,
  Ock kräklich.

Grußpauersch Adelheid,
Die is ei'm Singen weit,
Kocht gutt, verkootscht Nischt nee,
Is wie a junges Reh,
  Ock verliebt.

Nachtwächter Toaper schnorcht,
Stott doaß ar's Dorf behorcht,
Is oaber trei und woahr,
Bahl fünfunsechzig Joahr,
  Ock versuffen.

Vum Groafen der Lakai
Steckt überoal derbei,
Wu ma an' Tanz begieht,
Hopst a zirerschte miet,
  Ock toaprich.

Tischlersch sei kleener Suhn,
Koan buschtabieren schunn,

Lernt gutt beim Atjewant,
Is höflich und scharmant,
Ock nischnützig.

Windmüllersch Jettel koan
Kriegen halt keenen Moan,
Geld hoot se längst genung,
Is o no ziemlich jung,
Ock häßlich.

De bezoahlten Küssel.

De Dukter'n woar geizig,
Der Dukter splendid,
A machte, wenn's poaßte,
An' Spoaß gerne miet.
Ock blußich ee Loaster,
Doas hotte dar Moan,
Verliebt woar dar Knoaster,
Ma soag's 'm nee oan.

De Köchen (Luwise),
Se woar wull sihr nett,
Se hotte dam Dukter
A Kupp schier verdreht;
A zwickt ir de Backen,
A drückt ir de Hand,
A kloppt ir a Nacken,
Halt wu a se foand.

Amool kimmt a Oabends
Im Zwölfe vum Bier,
Luwise rennt nunder
Und öffnet de Thür;
Do thutt a se packen
Drückt fest jede Hand
Und hoot uf de Backen
Ihr Enn' ufgebrannt.

Luwise, die pläkte,
Der Dukter — galant —
Hält glei ihr 's Maul zu,
Steckt ei ihre Hand
Fünf Biehmen ei Nickel,
Meent, doas wär' a Spiel!
Du kriegst, tälscher Zwickel,
Fer Jeden su viel.

Luwise, die soate
Dam Murgen nu glei
Der Dukter'n jitzt Oalles
Ganz uffen und frei.
De Dukter'n — zwoar biese,
Doch glei wieder gutt,
Meent, — weeßte, Luwise,
Doaß wallt mer ei's Blutt.

Druf hotten die Beeden
A Plänchen erducht,

Woas dam lieben Dukter
Viel Aerger gebrucht.
Doch wie se's beschlussen,
Wie pfiffig ihr Witz,
Und wie's 'n verdrussen,
Doas meld' ich Euch jitz.

De Dukter'n woar nette,
Luwise wull o,
Bei Nacht do soag's Kenner,
Ob's de Moagd oder Froo.
Egoal gruß woar'n Beede,
De Sproache, die schien,
Dals wenn se bluß thäte
Aus emm' Maule giehn.

's woar Sunntich's, holb Elfe,
(Doas heeßt, ei der Nacht)
Wu sich inser Dukter
Uf heem zu gemacht.
Wie's ei senner Weise
Ar immer gethoan,
Kloppt jitzt a ganz leise
Dam Thürklinkel oan.

De Dukter'n, die poaßte
Schunn lange dodruf,
Flugs nimmt se a Schlüssel
Und macht'm glei uf,

Stellt sich ei de Ecke
Uf finstrigen Ploatz,
Der Dukter, gemecke,
Gibt glei ir an' Schmoatz.

Fünf Biehmen, die drückt' a
(Wie's der Moagd ar versproach)
Semm' Weibe ei's Poatschel,
Sie toapert ihm noach.
Der Dukter gieht sachte
Ei's Zimmer nu rei,
Die Duktern flink machte
Ei ihr Stübel sich nei.

Su ging's a poar Wuchen,
De Duktern, goar schlau,
Hebt sich nu doas Geld uf
Oals pfiffige Frau.
A ziemliches Naastel
Vu Nickeln gespoart,
Doas hott' se ei'm Kastel
Wullweislich verwoahrt.

Geburtstag is heute
Vum Dukter, vum Herrn,
Geputzt seine Leute,
Se koamen sihr gern
Ihm zu grattelieren,
Wie's haldig gehiert

Und woas zu spendiren,
Su wie sich's gebührt.

Wie dann seine Leute
Gegangen ärndt sein,
Do kimmt vu der Seite
De Dukter'n, sihr fein,
Ei'm seidenen Kleede,
A Blümel ei'm Hoar,
Und ganz vuller Freede
Ihr Oangesicht woar.

Se gibt'm a Küssel,
Doas knollte goar sihr,
Nu wort't se a Bissel
Und hurcht oa der Thür,
Dann reecht se'm de Hände
Mit Lachen derbei
Und drückt'm behende
An' Geldwatschker nei.

Der Dukter werd stutzich,
Denkt bei sich — Nanu!
Doas is mer doch putzich,
Wie gieht su woas zu?
's is reene a Wunder,
Woas heute poassirt,
Wenn de Duktern jitzunder
Goar freigebig wird.

A spricht: „Ne, Lucinde,
Woas sol denn doas sein?
Nee, soa mer geschwinde,
Woas kimmt Der bluß ein?
Woas hoot's denn gegeben,
Woas ficht Dich denn oan?
Doas hust Du ei'm Läben
Ju no nee gethoan!“

De Dukter'n soat leise —
„Doas Geld, woas do liegt,
Hoa ich tummer Weise
Vu Dir ju gekriegt;
Fer jedes dar Küssel
Fünf Biehmen bei Nacht,
Do hoot sich's a Bissel
Zum Häufel gemacht.“

Der Dukter werd jitze
Su weiß wie a Quoarg,
Doas woar fer a Fritze
A Brinkel zu oarg,
Sich su zu verrennen,
Trutzdem a studirt,
De Froo nee zu kennen,
Is bahl nee poassirt.

A sitt uf sei Weibel
Goar wunderlich hihn,

A nimmt se im's Leibel
Und bitt' se recht schien,
Se sellt's 'm vergeben
Fer diesmoal ock schunn,
A wellt's ei semm' Läben
Gewihß nimmeh thun.

A hoot's o gelussen,
Hoot's nimmeh gemacht,
Und wenn se'm erschlussen
's Haus ei der Nacht,
Do krabste dar Zwickel
Sihr oartig zur Thür,
Doch — fünf Biehmen ei Nickel,
Doas koam nimmeh vür.

Der Sündenfoll.

Der oarme Adam, wie mer Oalle wissen,
Dar hotte Pech, 's woar werklich reen a Graus,
Weil ar ei su an' Oppelgriebsch gebissen,
Glei schmiß ma'n aus'm Paradiese naus.
A Engel mit'm Schwerte,
Da goab'm 's Gefährte
Und thoat ver'm Thürel vu dam Goarten
Oals Pusten woarten.

Heeßt doas, de Eva mußte o wull miete,
Denn die woar oa dar Tummheet reene Schuld,
Die goab'm ju a Oappel. — Meine Gütte,
Woas Bieses hoot se nee derbei gewullt.
Se duchte halt, de Aeppel
Verdreh'n ju nee 's Köppel,
Und zu dar Zeit woar Aeppelwein=Methode
Ju no nee Mode.

Doas woar nu freilich schlimm fer die zwee Beeden,
A Jedes stimmt do sicher miete ei,
Wenn mir doas jitzt ei ins'rer Zeit no hätten,
Doas brächte anne schiene Teifelei.
Wenn vu verbot'nen Früchten
De Männer sellden flüchten,
Gäb's ei der Welt, und wär' se no su gruß,
Ock Weiber bluß.

Der schworze Berg und der Uksenkupp.*)

Der Uksenkupp und der schworze Berg,
Die loagen amool ei'm Schloafe,
Dernaben bewacht ('s is sei Tagewerk),
A Schafer 'ne Heerde Schoafe. —

*) Der schwarze Berg und der Ochsenkopf, zwei sich schrägüber liegende Berge bei Waldenburg i. Schl.; durch Letzteren wurde ein Tunnel für die Bahn Dittersbach=Glatz durchbrochen

Doas hotten de Menschen vu jitziger Zeit
Uf pfiffige Weise ausgebeut't,
Se koamen zum Ukſenkuppe,
Dynamit und Pulver ei'm Tuppe.

Flugs schussen se dorch da Berg a Loch
Vu vurne bis zengst ahinger,
Und tausend vu Menschen kruchen anooch,
Se trugen viel eiserne Dinger,
Die läten se nooch anander hihn,
Dernoochern thoaten se wieder giehn
Und prüllten dorch oalle Lande:
„De Eisenboahn is nu ei'm Stande!"

Wie der erschte Zug sich dorchversucht,
Thutt der schworze Berg erwachen,
Schreit: „Nupper Ukſenkupp, nee verknucht,
Woas sein denn doas fer Sachen?
Dir kullert's ju schrecklich ei'm Bauche rim,
Hust Du de Kol'ra, oder is Der schlimm?
Doas klerrt ju wie tausend Scherben;
Du liegst doch nee goar ei'm Sterben?"

„Oach nee!" der Ukſenkupp druf nu soat,
„Ich hoa bluß woas ei'm Magen,
's sein Dämpfe, und die kunnd' ich ei der Thoat,
Su alt ich bihn nee vertroagen.
Wie ich erstund, goab's ken'n Dompf noch nee,
Bluß gruße Püsche mit Pilzen und Thee,

Doch muchten se'n nee, de Ritter,
Doas Krättich schmackte zu bitter.

Su labt' ich ei Ruhe und Frieden still
Wull wievel tausend Joahre,
Nu kimmt die verdunnerte Menschheet und will
Mich brengen goar uf de Boahre.
Se meenten, ich wär' schunn goar zu groo
Und stände ock reen zum Spektakel do,
A sulcher ahler Hübel
Wär' bluß der Welt a Uebel.

Meine Eigeweide wär'n o nimmeh schien,
D'rim hoan se se rausgerissen,
Und läten stotts dessen eiserne hihn,
Sol Een' doas nee verdrissen?
Nu fährt jeden Taag mit Feuer und Rooch
Durch mich a häßliches Ding, woas anooch
Zieht Koasten, bahl dicke, bahl dünne,
Wu Viecher und Menschen drinne."

Dodrüber der schworze Berg sich ergrimmt
Und soat: „Nee, weeßte, Nupper,
Wenn mir anne sulche Hucke ärndt kimmt,
Do wil ich kuriren die Frupper.
Foahr'n die asu ei mich nei mit Dompf,
Glei krieg' ich zum Pussen a Magenkrompf
Und zerquetsche die hundsfitsche Bande
Sommt'm überstudirten Verstande."

Tanner,
der amerikan'sche Hunger-Dukter.

Woas jitzte Dalles su poassirt
Und woas ma uf der Arde hiert
Und wie se's tulle treiben,
's is bahl nee zu beschreiben.
Bei ins, do hingern se aus Nuth
Und hoan nee irscht 's troige Brut
Die oarmen, oarmen Waber,
Dan kloppert Herz und Laber.
Doch ei Amerika gieht's gutt,
Do hungerte aus Uebermutt
A Dukter verzig Tage,
Su brucht's de Zeitungs-Soage.

Der Tanner — ju, su hieß der Moan —,
Dar troat 'ne huche Wette oan,
Nee, 's woar wull schwer bemessen,
Sechs Wuchen Nischt zu essen. —
Viel Tausend Geld dam Dukter lacht,
Wenn a doas Kunststückla dermacht
Und verzig Taag' und Nächte
Kee eenzig Schnietla möchte.
— Woas thutt ma heute nee fersch' Geld,
Doas is bekannt wull ei der Welt,
O Tanner mucht's verspüren,
A wulld's partu prubiren.

A oaß sich gründlich erscht no soatt,
Doaß soast sei Wampla plotzen thoat
Und duchte, nu könnt's glücken,
Ich war' se schunn berücken. —
Glei andern Tag's wurd' a bewacht
(Su woar de Wette ausgemacht),
Doaß ar nee hindergänge
Und heimlich woas verschlänge.
Viel Dukter soaßen im da Moan,
Die guckten Oalles eegen oan,
Korz, woas a o versuchte,
Ma zu Popiere bruchte;
Doas koam druf ei de Zeitung glei,
Die schickten se uf Deutschland rei,
Und oalle Tage wieder
De neuen Hungerlieder.

De erschte Zeit, do thoat's wull giehn,
A kunde fest und gleiche stiehn
Und ohne Lamentiren
Bis im de Stoadt morschiren.
Su blieb's halt freilich nee,
A wurde schwach. Oach jemineh!
Und weil a schunn bei Joahren,
Do mußt' a jitzt schunn foahren. —
Doaß And're doas o kunden sah'n,
Wurd' goar derfür Angtree gegah'n,
De Menschheet wurd' nee oalle
Ei Tanner's Hunger-Soale.

Früh Morgens kriegt' a, wie ma loas,
Drei Tröppla Wosser ei a Gloas,
Nee, 's woar wull schier zum Grunzen,
Kloar oabgewiegt drei Funzen,
Und Oobends, wenn a kruch zur Ruh',
Hullt 'ne Melone ma azu,
Die dorft' a nee begratschen,
Bluß oa der Schoale katschen.
Doaß do derbei kee Hund werd fett,
Doas stieht wull sicher, — schwerebrett!
O Tanner mucht's verspüren,
A kruch uf oallen Vieren.
Dar ganze Hunger=Dukter woar
(Nee, dar Vergleich, a stimmt uf's Hoar),
Wenn a su gierich fletschte,
Wie 'ne Worscht, 'ne ausgequetschte.

Drei Tage, die woarn bluß no hihn,
Doch nu wullt's bahle nimmeh giehn,
A koam nee aus semm' Bette
Und noatschte früh und späte.
'ne Hitze hott' a halt, dar Hons,
Und Wosser suf a wie 'ne Gons,
Sei Zifferbloatt woar bahle
Wie Lader, a su gahle.
Nu broach der Tag, der letzte, rei
Und tausend Mensche strömten nei
Wull ei doas Wunderzimmer,
Zu hieren sei Gewimmer.

Und, — wie de Uhr schlug Zwölfe bluß,
Do ging nu funt der Teifel lus,
Doas woar a Schrei'n und Juxen
Oals wie vu Hofe-Uksen.
Glei brucht' uf Tallern, gruß und schwer
Ma Tanner'n jitzt drei Biffstick her,
Die — ehb ma sich verguckte,
A roatzekoal verschluckte;
Dann sieben Sammeln, fett geschmiert,
Sein ei senn' Rachen no spoaziert
Und Wein, drei gruße Kübel! —
Dernoochern wurd'm Uebel.
A grunzte, wie a fettes Schwein,
Thoat über'sch vulle Bäuchla schrei'n,
Doch — wie's o zwickt und drehte,
Gewunn' hott' a de Wette.

Ahle und neue Zeit.

Ei der guden, ahlen Zeit
Hielt ma no uf's Wort,
Und der Handschlag weit und breit
Goalt ei jedem Ort. —
Jitzte is doas nee der Foall,
Fer drei lump'ge Mark
Muß ma schreiben hundert Moal
Quar. — 's is werklich oarg.

Sunntichs ging ei Stoadt wie Land
Ma zur Kerche no,
's Gebatbuch ei der Hand
Und oam Oarm de Froo. —
Heute, stoatt zur Kerche hie,
Fletschen se beim Schnops,
Und besaufen wie a Vieh
Thutt sich jeder Lops.

Mit der langen Pfeife ging
Jeder Handwerksmoan
Uf de Kegelboahn a wing,
Thoat sich o woas oan. —
Jitzte muß Cigarre sein,
Andersch gieht's nimmeh,
Und uf jedem Richhurn fein
Quetscht a Pänkßenee.

Wie no blühte guld'ne Zunft
(Jitzte is se rar)
Tanzte bluß (doas heeßt Vernunft)
Woas Geselle woar. —
Bei ins hopsen Jungen jitz
Uf'm Tonzploatz rim,
Ei a Schädeln schunn an' Spitz,
's werd Ee'm reene schlimm.

Jumbfern, die woar'n doamals frumm,
Loasen Bibeln gern,

Drähten sich nee zahnmool um
Noach a jungen Herrn. —
Doch — nu giebt's ock Freileins no,
Goar Schulmadel schunn,
Mit am' Schotze hie und do
Sich beguscheln thun.

Anne prupp're Sunntichskluft
Trug ma, wie's gebührt,
Nee vernafft und nee verpufft,
Oder goar verschnürt. —
Jitzt de Röcke uf a Hoar
Sein ock Jacken bluß,
Und de Päffchen stußen goar
Beede Uhren lus.

Eefach Kleed, bescheiden, nett,
Trug eim Haus de Froo,
Stund sihr sauber und adrett
Ei der Küche do. —
Heute nenn' se Kleeder schien,
Die fünf Finger weit;
War sitt sulch' a Weibsbild giehn,
Plutze Feuer schreit.

Küch' und Kaller, Schub und Schrank,
Die woar'n früher vul,
Geld ei'm Kastel. — Gott sei Dank!
Do woar Jedem wuhl. —

Heute sah'n goar drähnig aus
Kaller ei der Thoat,
Denn de oallerkleenste Maus
Werd nee drinne soatt.

De Aesel ei Salzbrunn.

Wenn' Aesel ließ Sebastian
Just stiehn ei korzer Rost,
Glei tritt zu da zwee Beeden 'roan
A feiner Boadegost,
Und fängt mit dam Sebastian
Su oallerhand Gespräche oan.

A froit, wie's su ei'm Boade stieht
Und wie ärndt der Besuch;
Wie's etwa hie a Leuten gieht
Und ob de Steuern huch,
Und wievel ma wull ei dam Boad
A Summer über Aesel hoat?

Dodruf spricht der Sebastian
Goar troige und verschmitzt:
„Joa, hieren Se, mei lieber Moan,
Doas is verschieden jitzt.
Hoot's Gäste viel, zum Appropo,
Do hoot's o hie viel Aesel do."

A Pukettel uf's Hultei-Groab.

(Zum 12. Februar, seinem Todestage.)

„Schier dreißig Jahre bist Du alt“
(Dei Mantellied, su schien)
Hoan gebloasen Dir de Kürassire,
Wie vu der bormherzigen Klusterthüre,
Mir zu Groabe thoaten mit Dir giehn.

Drei Joahre sein nu schunn verbei
Seit Dich deckt Erd' und Lehm;
Seit Dei letzter Wunsch Dir is gelungen,
Dan ei Deinen Liedeln Du gesungen,
„Heem, suste Nischt, ock heem!“

Nu bist De heem, nu ruhst De aus,
Du müder Sänger Du!
Schläffst ei Denner lieben schlä'schen Erde,
Wu Dich drückt kee Kummer, kee Beschwerde,
Wu Dich Jeder läßt zu Ruh'.

Gesturben bist De freilich wull,
Doch — schlä'schen Herzen nee!
Und streckt o ins der Tud de Glieder,
Sah'n mer Dich do druben Oalle wieder.
Gelt, die Lust? O jemersch nee!

A Richel läh' ich uf Dei Groab,
's is wull ärndt eefach bluß;

's sein vertroigte Välchen vu ollengen,
Die aus Denner lieben Schläsing brengen
Zu Dir nunder heut an' Gruß.

Wenn ich Dich gleisewull gestört,
Sei mir ock biese nich.
Und — is a Joahr ock blus verstrichen,
Breng' ich a Sträußel, wie verwichen,
Gell ock joa, do freist De Dich?

A Schnoaderhüppel.

Und ich bihn a su glücklich
Und ich bihn a su fruh,
Denn ich hoa an' Pax Geld,
Und do langt mersch gutt zu.

Und ich hoa a schmuck' Weibel,
Und die hoot mich su lieb,
Und mir singen halt täglich,
Wenn's ock immer su blieb.

Und se kocht mer gutt' Assen,
Broot' mer Kließel und Worscht
Und se surgt, doaß ei'm Kaller
Liegt a Foaß fer a Dorscht.

Und hoa ich an' Truppen
Und's hoot mich dermacht,

Do war' ich vum Weibe
Glei schloofen gebroacht.

Und kee Zank und kee Hoader
Und kee Fluchen und Schrei'n
Is bei ins nee zu hieren, —
War koan glücklicher sein?

Freindschoaft.

Willst Du an' woahren Freind derkennen,
Do froi ock oan, wenn Du ei Nuth;
Koanst Du mer bluß an' Eenz'gen nennen,
Do is Der Gott besunndersch gutt.
Du werscht jedoch bei Zeiten finden,
Wie Oalle Dir ei'm Unglück schwinden.
Sitzt Du irscht eemool uf'm Lehme,
Is kee sulch' guder Freind derheeme,
Do heeßt's, nu, bist De Gottes Suhn,
Hilf Dir ock hübsch alleene schunn!

Ei der Menascherie.

Jüngst, wie Morkt woar ei der Stoadt,
Woar ich o miet neigeloofen,
Weil zu thun ma immer hoat
Mit dam Werthschoftskroame koofen;

Wie mer blußich ins derfrischt
Mit am Küffel Loagerbiere,
Welches schmackte goar verflischt,
Ging'n mer uf a Morkt, mir Viere.
Oan a Ecken do und hier
Klabten Zettel, gelb und ruthe,
Druf gemoolt a grußes Thier
Mit goar roasnich langer Pfute.
Drüber stund: Menascherie;
Bluß drei Biehmen sullt' ma spucken.
Oalle gingen mer nu hie,
Ins doas miete zu begucken.
Ver der Thüre, frank und frei,
Soaß uf am' klenn' runden Stucke
A hübsch grüner Papagei,
Und 'ne Freele, anne schmucke,
Ei am' Röckla, korz und schien,
Thoat do oan der Koasse hucken,
Goar sihr eegen schielt' ich hihn
Uf de Oogen, ihre schmucken;
Und se fluschelte mich oa
Mit goar schelm'schem, neck'schem Blicke,
Doaß mer nunderfiel beinoah
Aus der Hand mei Zweemarkstücke.
Wie ich lähte hie 's Geld
Und doas Madel goab mer wieder,
Oalles richtig oabgezählt,
Flunscht se nochmoals uf mich nieder,
Macht mer uf a Vürhang glei,

Dar ei die Kamurke führte,
Stuppte mich bedrähsoam nei
Ei die Bude, die tappzierte.
Doch do drinne woar'sch mischant
Und derbärmiglich thoat's richen,
Ueberoal, va jeder Wand,
Thoat sulch' wildes Viehzeug krichen.
Glei zum irschten Kastla hihn
Stellt ich mich, doas woar vergittert,
Do woar'n a poar Wölfe drin,
Grau vu Looden und verwittert,
Fletschten mit a Zähnen sihr,
Schier vals wellden se mich frassen,
Nee, a sulches bieses Thier
War' su bahl ich nee vergassen.
Glei dernaben thoat — o Graus!
Goar anne Hyäne glutzen,
Die de Leichen schorrt sich aus
Und labendig thutt verputzen.
Hinger dar woar'n ei'm Verschluß,
Ei am' ucksich grußen Koasten
A poar Löwen, stork und gruß,
Die wie tull do drinne roasten.
De Froo Löwen mucht' no giehn,
Freilich thoat se a wing gratzich,
Doch der Löwe woar nee schien,
Goar zu biese und zu patzich.
Bahle packte ich mich weg
Vu dam Koasten sommt Geprülle

Und ging uf an' andern Fleck
Zu am' langen Krukodille;
Wie doas aus dam Woasser schielt
Mit zwee Oogen, häßlich ruthen,
Während uf'm Boden spielt
Faul doas Unthier mit a Pfuten,
Und an' Rachen, lang und gruß,
Mit zwee Reihen storker Hauer
Fletscht doas Schindbiest uf ins lus,
Doaß mich überkoam a Schauer.
Während mir no immer sahn
Ei a Rachen, storr und bange,
Kimmt uf eemool rei a Moan,
Im a Bauch 'ne gruße Schlange.
Breet de Frasse uf se sperrt,
Spielt geferre mit der Zunge.
Wie a Seel woar se gezerrt
Im da Moan bis nuf zum Schlunge,
Und nu noahm a sihr gewandt
Goar doas gloatte Viech beim Kuppe,
Hält a feste ei der Hand,
Oals wenn a doas Biest ock fuppe,
Steckt dodruf goar ei sei Maul
Dan gefleckten langen Stöppel,
Groad', oals hätt' a im an' Schaul,
Wu a katscht die wull'nen Klöppel. —
Doas gefiel ins nee goar schien
Sulch gefärlich Rimhantieren,
Thoaten lieber wetter giehn,

Wu de Offen schäkeriren.
Doas woar pudelnärrsch, doas Zeug,
Wie se sprongen, wie se topsten
Hundert Mool vu Zweig zu Zweig
Bunt se dorchananander hopsten;
Anne Sammel schmiß ich nei,
Die ich groade bei mer hotte,
Glei woar'n Oalle flink derbei
Goar zu putzich woor de Rotte.
Ganz zum Gitter troat ich hihn,
— Biese sein ju nee de Oaffen —
Blieb ver dar Gukrille stiehn,
Im se besser zu begoaffen.
Wie ich asu gucke druf
Uf doas Vulk, doas braun und ruthe,
Hopst glei su 'ne Borschte uf,
Reckt uf mich de mag're Pfute
Und — ehb ich's versoag, do reßt
Mir de urdenäre Kulke
Weg de Mütze und se schmeßt
Nei se zu dam Oaffen-Vulke.
Die nu Oalle, nee zu faul,
Hoan se jämmerlich zerrissen,
Jeder noahm se ei sei Maul,
Bis se roatzekoahl zerbissen.
Wie ich langte desholb nei
Mit der Hand ei doas Gegitter,
Hackten Oalle uf mich rei
Mit a Krallen, doas woar bitter. — — —

Nee, do lußt mich ock ei Ruh',
Doas stieht feste sunder Zweifel,
Zu dam Viechzeug, do derzu
Brengt mich nimmeh hie kee Teifel!

Theresel ei'm Abunnemang-Kunzerte.

's woar schier im de Foasching, do hott's a Kunzert,
Fer a Winter woar'sch groade 's letzte,
Weil haldig dernochern getanzt nimmeh werd,
Sust glei huche Stroofe 's setzte.
Do hott's o de Mutter Thereseln verginnt,
Doas seltene, schiene Vergnügen.
O jekersch, wie hoot do doas Madel gezinnt,
Glei ließ se, woas Arbeet hieß, liegen.
De schinnste Schabracke, se sucht se sich raus,
Die ärndt ei der Loade se hotte.
Se putzt se mit Bändeln und Schleefeln hübsch aus,
Denn su woas gehiert sich zum Stoate;
A Hut mit der Fader, dan setzt se sich uf,
Anne Ruse, die steckt se oa's Mieder,
Zieht a Mantel, a spunn=noagelneuen dann druf,
Im doaß nee derfrieren de Glieder.
Und — kaum is se fertig, do tritt, wie bestellt,
Der Rupper, der Ernst, ei de Thüre,
Dan hott' se zu ihrem Scharmanten derwählt,
Im doaß ei's Kunzert ar se führe.

De Mutter, die klunkert zirletzt hingerhar,
Denn derbei mußt' se sein, doas stund feste. —
Im Soale, do woar'sch ver der Hand no sihr leer,
Hie und durte woar'n bluß a poar Gäste.
An' Glühwein hoot ihr do der Ernst goar spendirt,
Denn hinte, do kunnt's schunn woas kusten,
Druf setzt a sich naber se, wie sich's gehiert,
Denn lange no woarten se mußten. —
Die Gäste, die koamen nu immer meh rei
Und setzten sich rings ei der Runde,
Bahl Ahle, bahl Junge, die soag ma derbei,
Bahl Gruße und Kleene ei'm Bunde.
Und uf dam Urkester, do stund und do loag
Do a Boaß, durt an' Geig' und Trumpete,
Oo de Musikker endlich nu kummen ma soag,
Im doaß ma sich stimmen vur thäte.
Doas woar a goar närr'sches, a putziches Ding,
Wie de Werbel se schraubten und zerrten,
Bahl huch, bahl niedrig doas Pimpern nu ging,
Schier ob se ins Oalle hie närrten.
Zirletzte, do koam no a Eenziger bluß,
Dar troat sihr beherzt ei de Mitte
Und langte vum Pulte a Stöckla sich lus,
Doas soag aus, wie 'ne Schieferstift=Titte.
Nu guckt a sich oalle die Musikker oan,
(Die uf eemool woar'n säuberlich stille)
Oals welld' a fur Jeden no sachte woas soan
Oder woas ock sust groade sei Wille.
Und wie a die Dingriche eegen besah'n,

Derhebt a de Hand mit dam Stecken
Und druht halt da Leuten, dar selbichte Moan,
Dals welld' a sich mit'n benecken.
Dernoochern do fährt a ganz huch ei de Hieh'
Mit der Hand, und do hält a se stille
Und uf eemool, ma wußte bahle goar nee wuhie?
Da derhub sich a gorschtich Geprülle.
Ei de Geigen do rackerten gräßlich se nei,
Und de Bässe, die grunzten und schnorrten,
De Trumpeten stimmten wie ungescheidt ei,
Dals wenn se mit'm Dunner sich poarten,
De Trummel, de Pauke verführten a Maul,
Doaß ma urndtlich de Uhren nee spürte,
Und o de Klar'nette, die woar nee zu faul,
Wie tälsch se mit nei lamentirte,
Und dar Moan mit semm' Stöckla dar hieb ei de Luft
Und immer uf's Neue a druhte,
Und de Flöte, de kleene, die gillte verknufft,
Mir woar derbei ängstlich zu Mutte.
Uf eemool woar'sch stille, doch, 's blieb nee asu,
Nu kunnt ma Spektakel irscht spüren,
A Jedes, doas klatscht mit a Händen derzu,
Ma kunnd's eegne Wurt nimmeh hieren.
Wie doas Tumultiren zu Enge dann schien
Und Jeder uf's Glasla bluß glutzte,
Do soag ma uf doas Urkester nu giehn
Neun Madel, neun schiene, geputzte;
Die stellten sich Dalle ei Reih' und Glied,
A Poapier ei a Händen se hotten,

Do druffe do stund a sihr prupperes Lied,
Woas a Leuten se singen nu thoaten.
Doas kloang amool schien und se guckten derbei
(De schmucken und niedlichen Freelen)
Ganz dreiste und pfiffig ei's Publikum nei,
Oals kinnden keene Note se fehlen.
Wie de Jumbfern nu fertig gesungen ihr Lied,
Do derhub sich doas nämliche Klatschen,
Ich salber, ich holf do derbeine no miet
Und verrenkte mir urndtlich de Poatschen.
Nu kruchen se runder, de Madel, und glei
Do troat ei am Fracke behende
A Moan mit ar eenzigen Geige no rei
Und macht ins a fein Kumplimente.
Beim Flügel, do huckt wull no Enner, dar spielt
Oaber blußich behuttsam und leise,
Dar ei'm Fracke nu flink seine Geige befühlt
Und streicht halt goar herrliche Weise. —
Doch wie ock de letzte dar Nummern verbei,
Do koamen viel Kellner, die hullten
De ganzen übrigen Tische jitzt nei,
Weil endlich nu tanzen mir wullden.
Do hopste, do drähte, woas hoatte a Been,
's woar werklich su reen anne Freede,
Ich mußte a Imhang bei Seite flink läh'n,
Doaß mit Ernsten nu tanzen ich thäte.
Du Himmel, wie flug dar asu miet mer rim
Ei dar Schoar, doaß is kaum zum derzählen,
Bis endlich a Pulka=Gerede ging im,

Wu de Damen sich salber kinn' wählen;
Doas hoan mer gemacht und 's woar goar nee schlecht,
Wie asu einander se flugen,
Doas kroabelte, wiebelte, werklich ma dächt',
Doaß se reen sich de Köppe zerschlugen.
Und wie's ock dann olle, do hiert's o glei uf,
's koam hingerhar bluß no Pulneese,
Die tanzte natürlich jitzt o no mit druf
Der Ernst wieder mit der Therese.
Dernochern do zugen se Oalle sich oan,
O ich und de Mutter zirletzte,
Zum Heemwege schickten mer endlich sich oan
Vum Kunzert, woas su sihr uns ergetzte. —
Derheeme do sucht sich de Mutter nu glei
A Schlüssel avür vu der Roampe,
Se macht ins 's Haus uf, se gieht zirerscht nei,
Zünd't oan ihre blechene Loampe.
Ich wulld' ir anooch, doch der Ernst, nee, dar hielt
Mich feste, ganz feste, imklommert
Und hoot halt su eegen do uf mich geschielt,
Ich gloobe, a hoot mich gejommert.
Zum Schlusse, do wulld' a mer sachte woas soan
Und ich hiert'm halt zu — a su stille —
Do quetscht a sich feste, su fest oa mich roan,
Woas mer goar nee su häßlich gefiele,
Und — ehb ich's verguckte und — ehb ich's gedubcht,
Do brennt mer'sch halt schunn uf der Wange,
A goab mer an' Schmoatz und dar knollte verknucht,
A währte bluß goar zu wing lange. — — —

Hübsch woar 's Kunzert, der Gesang wie der Tanz,
Und der Wein und 's Assen fer Dallen,
Alleene — doas soa ich Euch uffen und ganz,
Dam besten hoot der Schmoatz mir gefoallen.

A gudes Mittel.

Der Fernand hott' a Weib derwischt,
Die reich woar, doch ar hotte Nischt,
D'rim kujenirt' se ihn verflischt,
's woar moanchmol meh wie bunt.

Der Fernand machte Nischte recht,
Se hiß ihm haldig Dalles schlecht;
Viel schlimmer hott' a's wie a Knecht,
A koam zu Worte nee.

Wie se amool zur Kerche ging,
Schlich a zum ahlen Ebeling,
Bei dam a glei fer'sch Erschte fing
Im Roath zu froagen oan.

Nee, hiert ock, lieber guder Moan,
Wie fängt ma's uf der Welt denn oan,
Doaß su a biese Weibsbild koan
Ees zwingen, stille sein?

Dodruf thutt Ebeling nu soan:
„Ich wil Euch a gutt' Mittel gahn,
Ihr müßt se, fängt se wieder oan,
Ock bluß ausreden lohn!“

Windmüller-Korle ei der Breslauer Gewerbe-Ausstellung.

Komische Ballade.

O jekersch nee, Gott sei's gedankt, doß ich derheeme bihn,
Nee, noch dam Brassel brengen mich zahn Pfarde nimmeh hihn;
Wenn ock de Muhme mich nee goar su schrecklich kujenirt,
Die dille Reese hätte ich wull sicher nee riskirt.
A Dinstich woarsch, do machte ich mich haldich uf a Weg
Und ging mit schwerem Herzen über insen ahlen Steg
Zum Boahnhof 'naus und keefte mer 's Billet no Brassel hihn,
Wull freilich vierte Klosse bluß, do mußt' ma oaber stiehn.
Drin hott's an Haufen Menschen halt, mir wurde bahle schlimm,
Se stuppten und se stissen mich ei ollen Ecken 'rim,
Derbeine dorft' ma nischte soan ei dar Guckrille drin,
Sust kunnt's eem fer sei schweres Geld zirletzt no gorschtig giehn.
Ganz ei an Winkel quetscht' ich mich — 's ruch wull a Brinkel org,
Denn bei mer soaß a Weib, die hielt an Kurb mit ahlem Quorg,
Und fer mir a Besuffner stund, dar torkelt har und hihn,
Oals welld a mit semm Schädel glei dorch olle Wände giehn.
Und quolmen thoats su dick und groo vu dam Cigarren-Rooch,

Dar Eene macht's am Andern mit ar Pfeife goar anoch;
Doch — 's hiert ju Oalles endlich uf, su schlimm 's o immer sei,
Su woarsch o hie und glücklich fuhr'n mer ei Gruß-Brassel 'nei.
Dar Stoall wurd itze ufgemacht und Oalles krabste 'naus,
Ich gloobe, tuller soags nee bei der Oarche Noah aus;
Doas kriebelte und wiebelte do fer dam Boahnhof hihn,
Ma kunnde nee zahn Schritte gleiche und vernünftig giehn. —
Zur Pfardeboahne klunkert' ich, su wie se mersch gesoat,
Weil ma do billig fährt und schiene dorch de ganze Stoadt.
Doas woar a schienes Wahndla doas, su lung und a su grün,
Halt übens wieder ucksich vul, ich mußte dasse stieh'n.
Bluß suffza Pfenn'ge dorft' ich gahn bis fer de Uder 'naus,
Billetter zur Ausstellung goar but ins dar Fuhrherr aus.
A Jeder keefte su a Ding, ma kunnd's nee bill'ger hoan,
Und endlich koamen mir nu bei dam Wunderploatze oan.
Doch kaum, doaß mir ock stiegen aus, do woar a Prüllerei,
A ganzer Heffen Junga koam und pläkte uf ins 'nei:
„De Stiefel putzen, lieber Herr, 's macht zwee Pfenn'ge bluß",
Und immer wieder neue Pengel sterzten uf ins lus.
Zwee Pfenn'ge, ducht' ich, wär' nee viel, und reckt de Pfute hihn,
Und glei lackirt' se mer a sitter Räkel blank und schien.
Nu hihn zum Thore, durte stund ei'm blooen Ruck a Moan,
Dar hielt ins oalle noach der Reihe im de Koarten oan.
Dann kunnd' ber neigiehn, wie ber woar'n, nu ei doas Wunderhaus,
Wu tausend Fahndla stackten huch zu oallen Dächlan 'raus.
Glei rechts, do fing' ich itze oan, do hott's a Groabmoal schien,
Vu Boartschen durt aus Striege woarsch, su thoat's halt drusse stieh'n;

Mühlsteene, kleen' und gruße, und viel Ziegeln woar'n derbei,
Und goar zwee Schiffe stunden do ei'm Sande frank und frei.
Nee — wenn's nischt Bess'res hoot, ducht' ich, do lutt mich
ock zu Ruh,
Do macht ock lieber bahle die mischante Bude zu! —
Doch nee, se gingen Dalle itze nei ei's richt'ge Haus,
Und ich anoch — o, liebe Zeit, — do soag's wull andersch aus.
Ma wußte urndtlich bahle nee, wuhie ma gucken thät,
Groad aus, und rechts und links, und huch und niedrig, wie besät
Woar do mit schienem Zeuge halt die Bude vulgestellt
Vu oallen Künsten, die ma hoat derluchert ei der Welt.
Nu fing ich oan, und glei soag ei am Kosten ganz vu Gloas
Ich an ganz schworzen Kerl, behängt mit Seide oder woas,
Viel schiene, weiße Zähne hott' a no ei'm Maule stiehn
(A sullde aus Aegypten sein, wu de Kameele giehn).
Viel tausend Joahr' schunn wär' a tudt, kee Mensch da Dingrich
kennt,
Derthalben hoan se'n hie bei ins „Herr Mumie" benennt.
Dar hätt's wull sicher nee geducht, wie a no uf der Welt,
Doaß ma'n noach tausend Joahren itzt oals Wunder ausge-
stellt. —
Dernaben hingen oa der Wand no Hemde, schwer und gruß,
Doch etwa nee vu Leinewand, nee, ock vu Droathe bluß;
Die woarn wull fer de Kälde kaum gemacht, o jekersch nee,
Denn do pfiff ju der Wind dorch tausend Löcher ins atzwee.
Und gruße lange Schwerter hingen ferchterlich derbei,
Dols wenn ma, stoats ei Brassel, goar ei'm Vehmgerichte sei.
'ne ächt chines'sche Wiege goabs, die woar bemoolt goar schien,
Bluß kee chines'sches Jungel loag do ei dam Kastel drin. —

Dar and're Raum woar vulgefruppt mit Flügeln, kleen und
gruß,
Und Jeder pimperte do uf die Winselkoasten lus;
Doas woar a Lärm de Kreuz und Quar, ma wurde schier
verwerrt
Und immer wurd' uf's Neue ma geärgert und genärrt.
Do ging ich weg, denn su woas koan a Viech wull kaum ver-
troan,
Und soag mer lieber die zwee schienen grußen Urgeln oan.
Die woarn a su grußmächtig huch, die Pfeifen a su blank,
Ma soag sich soat nee, stund ma o derfüre Tage lang.
A Herr, dar froite, ehb a nee die Dinger kinnde hier'n:
Ju, meente Enner, wenn Se dreißige Pfenn'ge droan spendir'n.
Doas goab dar Herr wull, und nu kruch a Manndla, goar
nee gruß,
Zum Urgel-Hingerthürla nei und ließ a Windbolg lus,
A Andrer setzt sich fer doas Ding und drückt und fingerirt,
Glei fängt die gruße Urgel oan und lärmt und räsenirt.
O jekersch nee, doas woar a Klang, su mächtig und su schien,
Ma kunnde, schrie ma no su sihr, kee eenzig Wurt verstiehn.
Dann soag ich viele Kastla und viel Schränkla stiehn vu Gloas,
Trumpete und a Schello drin und a grußmächt'ger Boaß.
Doas Schello koam 500 Mark, woas soat Ihr do derzu?
Fer su viel Geld kriegt ma bei ins drei Pfarde und 'ne Kuh.
Derbeine, uf am Pustament, stund huch a neckscher Moan,
Dar hotte ('s woar doch schunn hübsch kaalt), irscht nee amool
woas oan.
Vu do, wie ich nu wetter ging, koam a sihr schmuckes Haus
Vu lauter Fruppern ufgericht't, doas soag wull künstlich aus;

Und hingerhar, do loag a Foaß, doas woar unfläthig gruß,
Doas wurd' irscht vul, wenn ma do nei 6000 Litter guß.
Und vurne druf stund „Theuerding" geschrieben deutlich aus,
Denn su a Foaß trinkt menner Treu kee ganz Armeekorps aus.
Do Ufen soag ma, ruth und grün, achteckig und o rund,
Und uben ei der Luft a grußer Riesenstiefel stund. —
Goar viele Mensche soag ich itz, drim ging ich o derzu,
Und nu — Ihr liebe Leute, nee, doas woar nee ärndt asu,
Hie loag ei Kasteln, kleen und gruß, ei Schränken, schien poliert,
Dar ganze Damenplunder aus, verschnergelt und verziert.
'ne schmucke Braut woar lebensgruß eim Kastel do zu sahn,
A Kleed vu lauter Gulde oan und Silbersterndel droan.
Ich duchte werklich bei mer irscht, doas Froovulk labte goar,
Doch endlich merkt' ich, doaß kee Kupp uf ihrem Rumpe woar.
Und no viel seid'ne Kittel hott's und Schleier, Strümp' und
Schuh',
Und Imhang mit viel Kleppeln droan und Quosten oo derzu,
Und Pfafferkuchen, gruß und breet, und Zuckerhütte schien,
An Ladertempel goar, wuhin de Schuster baten giehn.
O Zuckerlecke vallerhand und — nee, nu woard mer schlimm,
'ne Pyremide woar derricht't vu Floschen im und im,
Die woarn mit lauter Wein gefüllt und mit Likör und Schnops,
Do lief mer 's Wosser glei ei's Maul, ich stund halt wie a
Lops. —
Nee, ducht' ich, hätt'st de woas zu soan, wärsch, doß dam
dillen Ding
Glei im a Hols ma ganz bestimmt de Preis-Medaille hing.
A Wunderwerk hott's oa der Wand, doas woar su schien der-
ducht,

Ma gloobte kaum, doß su woas hätt' a Christenmensch gebrucht;
A Madel uf a'm Bilde stund ei vielen Foarben do,
A ruthes Kleed, de Scherze grün, de Jacke kitzegroo.
Ich foand nischt Wunderhoftes droan, bis ich erfoahren thoat,
Doaß aus Streichhölzeln ma doas Bild zusomm'ngestuppelt
hoat.
Aus 70,000 Kuppen vu da Hölzeln woarsch gesteckt
Doas wunderschiene Madel, und se woar oals wie geleckt.
Joa, wenn su Eene goar vu Phospher werd jitzt präperirt,
Do is ke Wunder, wenn a silles Weibsbild brennig wird. —
Noch viele prächt'ge Stuben goabs, mit Meubeln vulgefruppt,
Doch eene woar vu oallen hald oam schinnsten ausgestuppt,
Vu Uchsenhörnern hotten se bei Sopha, Tisch und Stuhl
De Beene künstlich hargestellt, woas Oallen sihr geful.
Dernaben (nee, woas ma derlabt), ma werd schier holb verdreht,
Do stund a Moan, dar „Taucher" hieß, ei Lader eigenäht
Und Gläser fer a Oogen, bahl su gruß oals wie a Road
Und an'n grußmächt'gen Stöppel no dar Kerl ei'm Maule hoat,
Wie a Gespenste soag a aus, dar dille Urian,
Drim mucht' ich mer doas Unglücksbild o länger nee besahn.
Wie ich nu wetter gieh, do storrt halt schworz, goar zu verknufft,
A grußes Thor vu Kohle itze huch bis ei de Luft,
Do kruch ber Oalle nei und soagen, woas ins do beschecrt,
Doch, woas ma sich do drin erguckt, woar nee zwee Pfenn'ge
werth. —
's Riesen-Panerama woar nu o no zu besahn,
Derfüre oaber mußt' mer wieder irscht an Biehmen gahn.
Doas woarn halt lauter Felsen, bluß vu Poppdeckel gemacht,
Und Pfafferkuchenstreisel druf, 's woar wull anne Pracht.

Uf eemol koam a lichter Schein, doas Riesenbild stund do,
Halt goar unbändig schien gemoolt, dar Himmel a so bloo,
De Berge su natürlich und de Beemel a su grün,
Und vurne im doas Bild lief aus am Rihrel Woasser hihn,
Ei'm huchen Moose, weiß vu Gyps a Bild oam Steene ruht,
Doas war der Dreßler, dar'sch gemoolt; dar is nu leider tudt. —
Cigarren wurden fabrezirt vu Madeln, goar scharmant,
Die knergelten a Tobak uksich schnell ei ihrer Hand
Und ehb ma sich's geducht, loag su a Stummel fertig schunn,
Wenn's nee verboten wär', do kunnt' ma'n bahle roochen thun.
Und wieder andre Freelen hoan Schuckloade goar gemacht,
Die woar'n su niedlich oagezeuh'n, doaß Em' 's Herze lacht,
Und hotten su a schmuckes Maul, und Oogen, a su bloo,
Ma stund halt ver dam Rackerzeug reen wie ei'm Traume do.
Viel Woagen woaren ufgefoahr'n, ver em' vier Pfarde droan,
Und uf'm Bucke fletscht a Moan, dar glutzt ins Oalle an.
Ich froit da Dingrich, woas wull ärndt doas Fuhrbrich kusten könnt'.
Dar Kerl goab oaber kenn' Bescheed und sitzt ganz unverwendt.
De andern Leute plotzten glei ei tulle Lache aus
Und meenten zu mer: „Schamst Dich nee? Du ahles, tälsches Haus,
Doaß Du uf su an Kutschen red'st, nee, Du bist schien gefuppt,
Dar koan ju keene Antwort gah'n, dar is bluß ausgestuppt."
Dodrüber wurd' ich biese nu, — doas is wull doch kee Ploan,
A su an' ausgestuppten Bolg hie ei doas Haus zu troan,
Ich muchte Nischte nimmeh sahn vu dam verdrehten Kroam
Und machte, doaß ich wieder aus dar tälschen Bude koam.
Kaum woar ich naus, do rannte halt a Jedes, woas es kunnt

Hin uf an' Fleck, wu anne kleene Lukmutive stund,
Die machte oaber ärndt keen' Rooch, o keene Esse woar,
Se soag su anner grußen Loade ähnlich uf a Hoar.
Derhinger huckte druf a Moan, da guß a su woas uf,
Und uf doas andre Wahndel klatterten no Sechse druf.
Nu macht dar Moan, dar vurne soaß, an' Ruckrich ock a wing,
Und glei bewegte sich doas dille, pudelnärr'sche Ding,
Fuhr im a ganzen Goarten rim, und's zug o Kenner droan;
Dertholb froit ich an' Andern drim und dar thoat mir'sch nu
soan,
Doaß doas halt reen elektrisch sei, doas wär' der ganze Witz,
Halt groade sulche Zuthoat wär'sch oals wie der richt'ge Blitz.
Dann meent a zu mer, halen Se ock uf de Schienen droan
Amool de beeden Hände hihn, Se warn's ne lang dertroan.
Nu, ducht' ich, doaß is wetter Nischt, griff uf de Dinger druf,
Doch, wie ich ock kaum hiegefoaßt, hopst' ich wie tulle uf;
Doas zwickte und doas rückte mich und stoach mich holb atzwee,
Und vu da Schienen bruchte ich de Hände goar nimmeh,
Zirletzte pläkt ich roasnich laut, und Oalles hiensch͏t mich aus,
Ich oaber rannte ganz verbußt zum grußen Thore naus. —
Derheeme bin ich, und mich sol der Geier eher hull'n
Ehb ich no Brassel foahr', wenn se's o zahnmool wull'n.
Wenn doas a Kunststück heeßen sol, doaß sulch' elektrisch Viech
De ganzen Pfuten ins zermonscht, nee, do bedank' ich mihch,
Do foahrt Ihr Klugen lieber hihn und lußt Euch demulir'n,
Ich brauch' de Knuchen wetter no und mag se nee verlier'n.

Inhalts-Verzeichniß.

Druck von Ferd. Domel in Waldenburg.

Rath, Carl

Heimoaths-Bliemeln Gedichte in schlesischer Mundart von Carl Rath

Waldenburg i. Schl. 1882